



Baukultur Schwarzwald

Bauen für den Tourismus
regional – innovativ – wegweisend





Baukultur Schwarzwald

Arbeitsgruppe Bauen für den Tourismus:

Christopher Krull, Schwarzwald Tourismus GmbH

Reiner Völkel, Regierungspräsidium Freiburg

Roland Schöttle, Naturpark Südschwarzwald

Doris Hertweck, DEHOGA Baden Württemberg

Rolf Sutter, Diana Wiedemann, Regina Korzen,

Architektenkammer Baden-Württemberg



Bauen für den Tourismus

Der Schwarzwald ist eines der markantesten und schönsten Mittelgebirge Deutschlands. Abwechslungsreiche Kulturlandschaften und historische Ortsbilder prägen unsere Region und sind Teil unserer Identität. Die Baukultur der letzten Jahrhunderte und die Bestrebungen, ein authentisches Erscheinungsbild zu bewahren, haben diese Identität in der Region stark beeinflusst. Noch zu viele Bauten der jüngeren Zeit erscheinen allerdings weniger zeitgemäß und zukunftsorientiert, als einer eher stereotypen Vorstellung von traditioneller Schwarzwaldarchitektur verhaftet.

Die Initiative Baukultur Schwarzwald wurde 2009 vom Regierungspräsidium Freiburg und der Architektenkammer im Bezirk Südbaden ins Leben gerufen, um dem zu begegnen. Nach einer Auftaktveranstaltung fand 2010 ein Auszeichnungsverfahren statt, das erstmalig Beispiele aufspürte, bei denen neue, vielleicht zukunftsweisende Wege angeregt wurden. In einer Broschüre und einer Ausstellung, die an 30 Orten zu sehen war, wurden die ausgezeichneten Projekte präsentiert.

Die Ideen der Initiative wurden inzwischen weitergetragen.

Der Naturpark Südschwarzwald bearbeitet das Thema weiter, andere Akteure haben eine regionale »Clusterinitiative proHolz Schwarzwald« gegründet.

Innerhalb der Initiative beschäftigen sich inzwischen Arbeitsgruppen mit verschiedenen Themen. Die Arbeitsgruppe „Bauen für den Tourismus“ hat die nun vorliegende Broschüre erarbeitet. Deren Mitglieder haben 22 Projekte einvernehmlich ausgewählt, die der Öffentlichkeit als beispielhaft gezeigt werden. Kriterien waren neben dem Funktionalen, dem Regionalen und der Nachhaltigkeit auch soziale und kulturelle Aspekte. Schwerpunkt ist die Altsubstanz, die es als das vorhandene Kulturgut zu bewahren und zu erhalten gilt. Unsere Aufgabe ist nun, diese Bauten substanzschonend den heutigen Bedürfnissen anzupassen und zukunftsfähig zu ertüchtigen.

Die Broschüre richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit, an die Gastronomen und Hoteliers als Bauherren, wie auch an die künftigen Gäste. Wir hoffen, eine gute Resonanz zu finden und wünschen uns, dass die hier angebotenen Beratungen in Anspruch genommen werden.

Eckhard Bull
Vorsitzender Kammerbezirk Südbaden
Architektenkammer Baden-Württemberg



Grußwort

Winfried Hermann

Minister für Verkehr und Infrastruktur
Baden-Württemberg

Der Schwarzwald ist als touristische »Marke« berühmt und anerkannt. Das Eindachhaus mit seinem typischen, weit heruntergezogenen Dach gilt als das Symbol schlechthin für diesen Kulturraum. Die Lage in der Landschaft, das Baumaterial oder die auf den ersten Blick unscheinbaren Details – sie machen den Reiz des Besonderen im vielfältigen Ganzen aus. Dabei war das Schwarzwaldhaus nie ‚fertig‘. Die Menschen im Schwarzwald haben den Blick nach vorne gewandt und ihre Häuser neuen betrieblichen und anderen Erfordernissen angepasst.

Tourismus und Gastlichkeit unterliegen ebenfalls einem ständigen Wandel. Gerade in unserer Zeit sind damit komplexe Anforderungen verbunden, geht es doch nicht nur um die Anpassung der Einrichtung an den Stil der Zeit, sondern auch um energetische Effizienz oder den Einsatz alternativer Energien. Inspiriert durch die baukulturelle Tradition, durch Formen und Materialien, sind so in den letzten Jahren Bauten entstanden, die auch wieder eigenständig in der Gestaltung und qualitativ in der Ausführung sind. Sie ordnen sich ein, ohne sich anzugleichen, sie aktualisieren, ohne Fremdkörper zu sein.

Ich freue mich deshalb sehr, dass unsere gemeinsam mit der Bezirksgruppe Freiburg der Architektenkammer getragene Initiative Baukultur Schwarzwald mit dieser Publikation beeindruckende Beispiele für gelungene Maßnahmen zeigt, die kreative bauliche Lösungen mit der Begeisterung für den Bestandsbau und dessen Qualitäten verbinden. Die Vielfalt der Beispielprojekte spiegelt das Spektrum der konkreten Herausforderungen und Bauaufgaben in Hotellerie und Gastronomie.

Ich wünsche uns, dass eine solche kreative, regionale Baukultur sich immer mehr durchsetzt. Sie kann der gesamten Region strukturell wirksame Impulse geben. Das macht sie wegweisend, für die Zukunft der Region, auch für all jene, die diese Broschüre zur Hand nehmen. Sie will den Weg weisen zu Genussorten im Schwarzwald, Anregungen zum Weiterdenken geben und damit einen Beitrag dazu leisten, das Potenzial regionaler Baukultur als Qualitätsfaktor zu illustrieren.



Grußwort

Bärbel Schäfer

Regierungspräsidentin
Regierungspräsidium Freiburg

Baukultur Schwarzwald – Eine Visitenkarte unserer Heimat
Der Schwarzwald ist eine einzigartige Natur-, Kultur- und Erlebnislandschaft. Dies drückt sich auch in einem besonderen Baustil aus, der eine zum Teil Jahrhunderte alte Tradition widerspiegelt. Dieser Schwarzwaldstil ist Teil der Identität unserer Heimat. Er prägt zugleich das Gesicht der Region nach außen. Der Gast sucht heute das Besondere, das Typische. Deshalb ist authentisches Bauen und Gestalten im Tourismus besonders wichtig. Viele Gäste fahren heute nur noch für kürzere Zeit in die deutschen Mittelgebirge. Der Schwarzwald sollte daher möglichst schon im und am Hotel beginnen. Dabei ist nicht nur die Pflege des oft wertvollen Baubestandes wichtig. Neu- und Erweiterungsbauten sollten sich – bei durchaus moderner Formensprache – gut in die Landschaft und Umgebung einfügen bzw. diese einzigartige Landschaft innovativ und wegweisend bereichern.

Im Rahmen der von der Architektenkammer und dem Regierungspräsidium Freiburg gemeinsam gestarteten Initiative »Baukultur Schwarzwald« gibt die vorliegende Broschüre eine interessante und anregende Übersicht zum Thema »Bauen für den Tourismus«. Die gewählten Beispiele zeigen Wege auf, wie historische Bausubstanz unter Wahrung ihres Charakters den heutigen Anforderungen entsprechend gestaltet werden kann. Neubauten präsentieren sich in eigenständiger und eigenwilliger Qualität als moderne, landschaftsgerechte Bauweise. Dies ist zugleich eine Absage an die Belieblichkeit. Gleichförmige, gesichtslose Bauten oder die Übernahme fremder Baustile zerstören unsere gewachsene Kulturlandschaft.

Ich appelliere daher an alle Architekten und Bauherren, diese Anregungen aufzugreifen. Gutes Bauen bewahrt nicht nur unsere kulturelle Identität; es ist zugleich ein Stück Gestaltung unserer Zukunft. Wir können so dem Gast das Gefühl vermitteln, dass wir eine traditionsbewusste, aber auch offene und moderne Ferienregion sind, die ihr Erbe bewahrt und weiter entwickelt. Der Schwarzwald ist die vielleicht einzige weltweit bekannte Landschaft Baden-Württembergs. Wir sollten auch in unserer Baukultur dafür sorgen, dass ihre Einzigartigkeit erhalten bleibt.



Grußwort

Eckhard Bull

Vorsitzender Kammerbezirk Südbaden
Architektenkammer Baden-Württemberg

Die Architektenschaft ist in besonderer Weise darum bemüht, die weltbekannte Kulturlandschaft des Schwarzwaldes in unsere Zeit zu führen, um das neue Bauen zu einer Attraktion und zu einem Anziehungspunkt zu machen. Für den Tourismus ist dies in besonderer Weise notwendig und auch eine Chance.

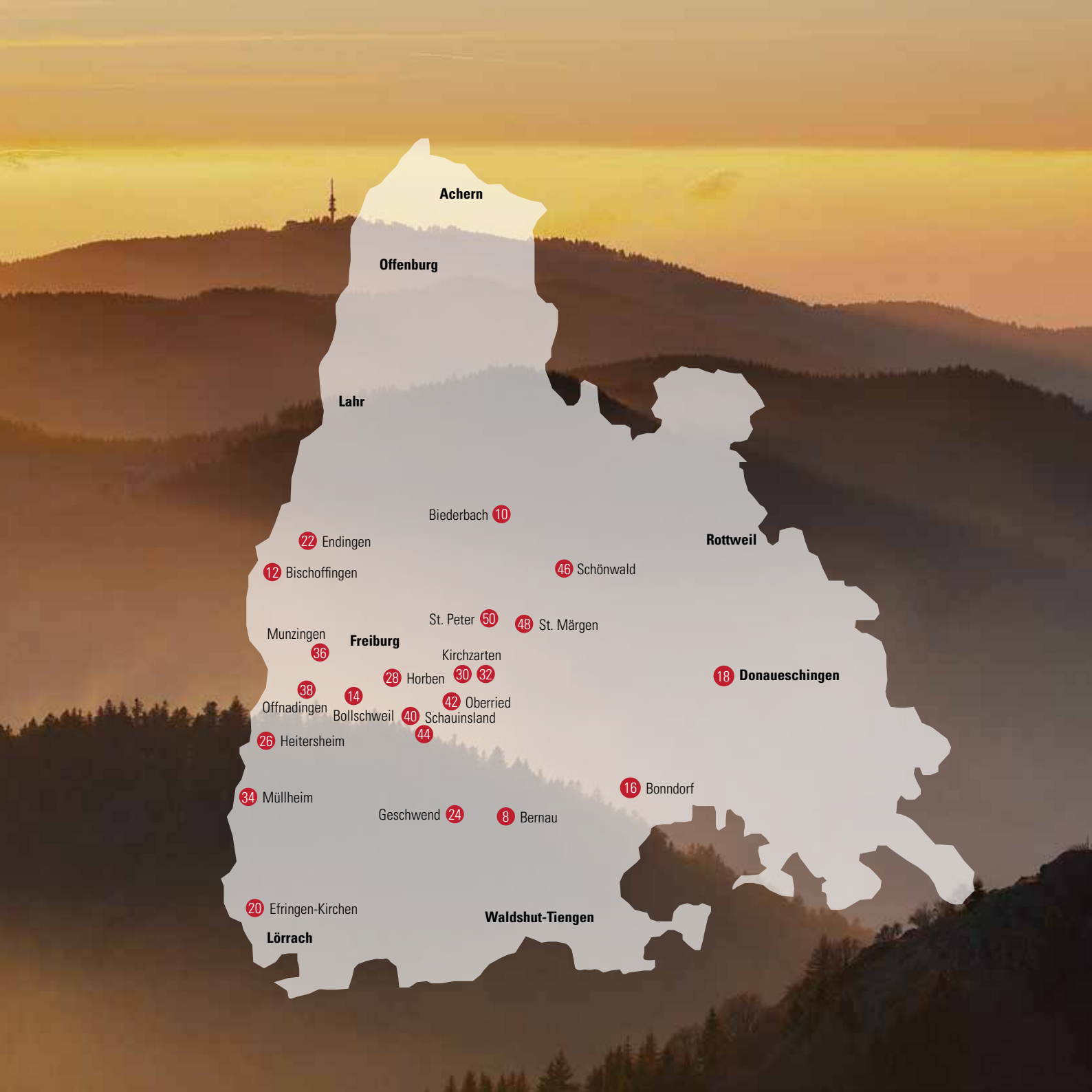
Wir sind insbesondere dem Regierungspräsidium Freiburg dankbar, dass es mit uns 2009 diese Initiative gegründet und seither weitergeführt hat. Inzwischen haben sich mehrere Akteure dem Anliegen angeschlossen. So entsteht eine breite Bewegung wie sie ja auch in anderen Regionen schon selbstverständlich ist. Allen Akteuren, die sich mit ihren Institutionen einbringen, spreche ich bei dieser Gelegenheit auch meine besondere Anerkennung aus.

Die Arbeitsgruppe »Bauen für den Tourismus« musste sich zunächst auf ein Ziel und die Qualitätsanforderungen verständigen. Nun liegen im Einvernehmen aller Beteiligten Beispiele vor, die im Einzelnen, wenn auch nach unterschiedlichen Aspekten, ein recht hohes Niveau haben. Sie zeigen den Weg, wie zeitgemäße und regionale Architektur im Schwarzwald sich herausbilden kann. Der Arbeitsgruppe gilt daher großer Dank.

Eine Schwarzwälder Baukultur wird dann entstehen, wenn auf den Ort in besonderer Weise eingegangen wird. Die Einfügung in die Landschaft, wie auch in den Kontext der Umgebung, sind die entscheidenden Kriterien. Auch die Nutzung der örtlichen Ressourcen für das Energiekonzept und den Hausbau muss wieder ins Bewusstsein kommen. Der moderne Holzbau sollte entdeckt werden. Er eignet sich für einen Großteil der Gebäude im Schwarzwald.

Den Bauherren und Planern, die diese Projekte zur Verfügung gestellt und sich dazu entsprechend geäußert haben, gilt unser besonderer Dank. Sie haben Mut bewiesen einen neuen Weg zu gehen.

Ich bin überzeugt, dass diese Projekte positive Resonanz finden.



Inhalt

Einleitung	3
Grußworte	5
Projektauswahl	
Bernau	Breggers Schwanen 8
Biederbach	Höhengasthaus zum Kreuz 10
Bischoffingen	Steinbuck Stube 12
Bollschweil	Bolando 14
Bonndorf	Gasthof Sommerau 16
Donaueschingen	Hofbibliothek 18
Efringen-Kirchen	Gasthof Traube 20
Endingen	Zollhaus 22
Geschwend	dasröble 24
Heitersheim	OX 26
Horben	Gasthaus zum Raben 28
Kirchzarten	Rainhof Scheune 30
Kirchzarten	Schlegelhof 32
Müllheim	Alte Post 34
Munzingen	Schloss Reinach 36
Offnadingen	Klostermühle 38
Oberried	Die Bergstation 40
Oberried	Schwarzwaldgasthof Zum Goldenen Adler 42
Oberried	Schauinslandhotel Die Halde 44
Schönwald	Hotel zum Ochsen 46
St. Märgen	Café Goldene Krone 48
St. Peter	Sonne 50
Beratungsangebote	52
Impressum	54

Breggers Schwanen**** Bernau

Franz Bregger

Todtmooserstraße 17
79872 Bernau-Oberlehen

Tel. +49 (0) 7675 348
info@breggers-schwanen.de
www.breggers-schwanen.de

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
39 Zimmer
6 Suiten
Wellnessbereich



Architektur als Verknüpfung von Raumbildern, Tradition und Gegenwart

»Was für eine Landschaft, was für ein Ort! Ein Satz, den ich viele Male von Freunden und Fremden gehört habe, nach kurzem oder längerem Blick auf die Schönheit dieser Bilderzusammenhänge in Bernau, der Häuser, Hausgruppen, Felder, Wälder, Hochmoorwiesen, alles im unbeschreiblichen Hochtal mit den bergend-fassenden Hängen, Hügeln, Höhen bis hin zum Herzogenhorn.

Solche Schönheit einer Landschaft als unser Kontext für ein Bauwerk: Mit großer Freude arbeiteten wir an der Fortschreibung eines Feldes, an der räumlichen Weiterentwicklung des schönen, in Geschichte, Tradition und Ort gewachsenen Hauses, des Gasthofes »Schwanen«.

Aufgabenstellung: Nutzungsfelder und Gestaltungsweise

Ziel der Arbeit: Architektur als Verknüpfung von Raumbildern, Tradition und Gegenwart

Zentrales Thema: Sehnsucht der Menschen (der Gäste) nach Geborgenheit, Wärme, Glück

Was für ein Glück, hier für »Gäste« bauen zu dürfen, den Menschen einen Ort für Entlastung, Glück und neue Fassung zu schaffen. Es geht um die Suche nach einer Architektur-

sprache, die Ruhe, Distanz zur Welt der Unruhe moderner Zeiten verspricht: Nicht in »Schwarzwaldkulissen«, nicht in falschen Duplikaten oder Repliken, sondern in neu gebildeten authentischen Räumen, im fortgeschriebenen »Schwarzwaldhof«, im ins Heute übertragenen Schwanen, als »Haus im Hochtal«.

Die Nutzungen dieses Hauses sind neu. Anders als die Zweckbestimmungen des alten Schwarzwaldhofes: statt Bauernarbeit und hartem Leben bei Feld, Wald und Kühen ist das Thema heute: Bewirtung in vielfältiger Hinsicht, Gastlichkeit, Geborgenheit. So taugen Imitate der alten Höfe für das Hotel in heutiger Zeit ebenso wenig, wie andererseits die internationalen Gastversorgungsanlagen, Stereotype, Persönlichkeitslose.

Und fast alles ist aus Holz. Die Sprache von Material und Konstruktion von Holz bestimmt die ästhetische Erfahrung des Gebäudes. Holz von Fichte, Tanne und Eiche – mehr als 1000 Festmeter wurden hier verarbeitet – zeigt in der Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten Qualitäten und gestalterische Kraft und Schönheit des traditionsreichen wie modernen Schwarzwälder Baustoffes.

Von den konstruktiven Elementen der Stützen und Deckentafeln aus massivem Vollholz oder gefertigtem Leimholz; vom astigen Gebälk bis zu schöngemaserten teilweise astfreien Schalungen, Bohlen, der Wandtäfelungen oder des Eiche-Tannen-Bodens; vom hochkarätigen Fensterholz bis zu massiven astfreien Schreinerfriesen und Rahmen und wunderschön geprägten Furnierbildern der Möbel, Tische, Vitrinen: Es fasziniert das Holz mit hoher statischer Festigkeit, Eleganz und samtigen, sanften Oberflächen.

Überall beim Schwimmen, Saunieren, Ruhen, Lesen: »Stilles Schauen« auf die gewaltigen wundervollen Hochmoorwiesen.

Ereignis des modernen »Gastseins« in diesem Haus: Helligkeit, Durchsichtigkeit, Offenheit, Leichtigkeit der Materialien, Homogenität und Naturhaftigkeit der Farben.

Die Fernwärme wird in unmittelbarer Nähe produziert und die Gebäudehülle ist nachhaltig gedämmt. Zufriedene Gäste bestätigen die geglückte Verknüpfung von Tradition und Gegenwart im schönsten Hochtal des Schwarzwaldes.



Architekt:
Werkgruppe Lahr
www.werkgruppe-lahr.de

Höhengasthaus zum Kreuz Biederbach

Familie Stöhr

Höhenhäuser 2
79215 Biederbach

Tel. +49 (0) 7826 215
info@hoehengasthaus.de
www.hoehengasthaus.de

Ausstattungsmerkmale

Gastraum
8 Zimmer



Licht bauen

Erst seit 1930, seit es die Passstraße gibt, steht das Gasthaus an dieser Stelle. Früher – genauer gesagt im Jahre 1714 – stand es ein paar hundert Meter entfernt an der Straße, die von Haslach ins Schuttertal führte. Die wunderschöne Landschaft und die weitläufigen Bergwiesen inspirierten Torsten und Simone Stöhr zu einem licht- und sonnendurchfluteten Anbau.

Der Neubau sollte sich in die weite Natur einfügen und sich gleichzeitig an den alten Teil des Gasthauses anpassen und den Gästen den Blick in die wunderschöne Natur freigeben.

Der Anbau nimmt mit seiner Grundform respektvoll Bezug auf den unteren Teil des alten Gasthauses. Mit viel Holz, einer geradlinigen, offenen Architektur und großen Glasfronten – die sich im Sommer komplett öffnen lassen – setzt der lichtdurchflutete Anbau einen harmonischen Kontrast zum Haupthaus. Durch einen frischen Farbanstrich wurde er mit dem traditionellen Betrieb optisch verbunden. Eine in die neue Terrasse integrierte Rampe ermöglicht einen barrierefreien Zugang.

Die große Fensterfront lässt im Anbau ständig neue atmosphärische Momente entstehen. Bedingt durch den Wechsel der Tages- und Jahreszeiten und je nach Wetter fällt unterschiedliches Licht in den modernen Raum und verleiht diesem dadurch immer wieder ein anderes Ambiente. Dadurch ist er mal mehr, mal weniger begehrt bei den Gästen. Denn wenn es dunkel und kälter wird, ist auch der alte gemütliche Gastraum mit dem alten Kachelofen hoch im Kurs.

Holz spielt bei der Fassade, beim Innenausbau und der Möblierung die Hauptrolle. Die Helligkeit und Freundlichkeit im Innern kontrastiert mit der schon etwas grauen und leicht verwitterten Außenhaut.



Architekt:
kw-plan, Freiburg
www.kw-plan.de

Projektentwicklung/
Bauausführung:
Klaus Willmann



Steinbuck Stube Bischoffingen

Hans-Peter Männer

Talstraße 2
79235 Vogtsburg-Bischoffingen

Tel. +49 (0) 7662 91121-0
stube@steinbuck.com
www.steinbuck-stube.com

Ausstattungsmerkmale
Restaurant
8 Zimmer
1 Feriensuite



Entwurf / Planung / Bauleitung:
Architekturwerkstatt Holderer,
Bahlingen
www.architekten-holderer.de

Inneneinrichtung:
Becherer Möbelwerkstätte
Innenausbau GmbH, Elzach
www.becherer.com



Sensibel und mit viel Liebe zum Detail

Die Geschichte des Landgasthauses Steinbuck Stube beginnt schon im frühen 17. Jahrhundert. Bereits 1616 wurde die Stube erstmals als »Stube zu Bischoffingen« urkundlich erwähnt. Der Begriff »Stube« war damals ein allgemein gebräuchlicher Begriff für die Kombination aus Gasthaus und Ratszimmer.

Seit damals begleiteten viele Um- und Anbauten die Baugeschichte dieses Hauses. Die letzten zehn Jahre standen die Gebäude des ehemaligen Gasthauses Rebstock Stube leer. Das Altgebäude war in einem sehr schlechten Zustand. Die marode Bausubstanz wurde erst nach Beginn der Sanierungsarbeiten im Frühjahr 2012 richtig sichtbar. Nicht nur in der Namensfindung des Landgasthauses suchte man nach einer Möglichkeit, die historische Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden, sondern auch hinsichtlich des Gestaltungskonzeptes für die Umbau- und Sanierungsarbeiten.

Eine besondere Herausforderung war es, den Anspruch nach modernem Komfort und der dazu gehörenden Technik mit dem

Wunsch, den Charakter des Hauses zu erhalten, in Einklang zu bringen. An der Verwirklichung des Bauprojekts Steinbuck Stube waren etwa 50 Handwerksfirmen aus der Region beteiligt. Neu entstanden sind ein Restaurant mit 40 Sitzplätzen, die Weinstube in der ehemaligen Scheune mit 30 Plätzen, ein durch Arkaden erweiterter Innenhof für 25 Personen sowie acht Gästezimmer und eine große Feriensuite.

So kompromisslos wie bei der Renovierung des Gebäudes war man auch in Fragen der Innengestaltung. Die stilvolle und hochwertige Einrichtung verleiht dem Haus nun ein ganz besonderes Ambiente. Jedes Detail wurde bedacht, um

den Ansprüchen an Komfort und authentischer Gemütlichkeit gleichermaßen gerecht zu werden. Sei es die in die Weinstube einbezogene Stützmauer der Kirche aus Vulkan-Tuffstein, die wieder entdeckte historische Gußstahlstütze mitten in der Gaststätte, die freigelegte Balkenkonstruktion oder die fachgerecht sanierte Lehmdecke sowohl in einem der Gästezimmer als auch im Innenhof.

Das ambitionierte Ziel, einer exzellenten Küche den passenden Rahmen zu geben, hat inzwischen Gestalt angenommen. Ein elegantes Ambiente in historischem Rahmen macht den Charme des kleinen Landgasthauses in der Bischoffinger Ortsmitte aus.



Dorfgasthaus Bolando eG Bollschweil

Leimbachweg 1
79283 Bollschweil

Tel. +49 (0) 7633 95999 10
gasthaus@bolando.de
www.bolando.de

Ausstattungsmerkmale

Gastraum
Veranstaltungsraum



Architekt:
Peter Gißler, Staufeu
www.kube-gissler.de



Die Kneipe bleibt im Dorf

Als die letzten Bewohner eines fast 300 Jahre alten Bauernhauses ausgezogen waren, schien der Abriss besiegelt. Das baufällige Ensemble aus Scheune, Stall und Haus wollten Stadtplaner durch ein modernes Wohn- und Geschäftshaus ersetzen. Viele Menschen in Bollschweil wünschten sich jedoch einen sympathischen und lebendigen Ortskern und keinen gesichtslosen Neubau.

Der starke Rückgang der Infrastruktur gab den entscheidenden Impuls, das Haus nicht nur zu erhalten, sondern den Bürgern als Treffpunkt anzubieten. Eine Dorfgaststätte regionaler Ausprägung wurde von den Bollschweiler Bürgern schon seit langem vermisst. Am 2. April 2006 trafen sich die damaligen Gründer, um den formalen Teil zu beschließen und so den Startschuss zu einem in Deutschland einmaligen Vorhaben zu setzen.

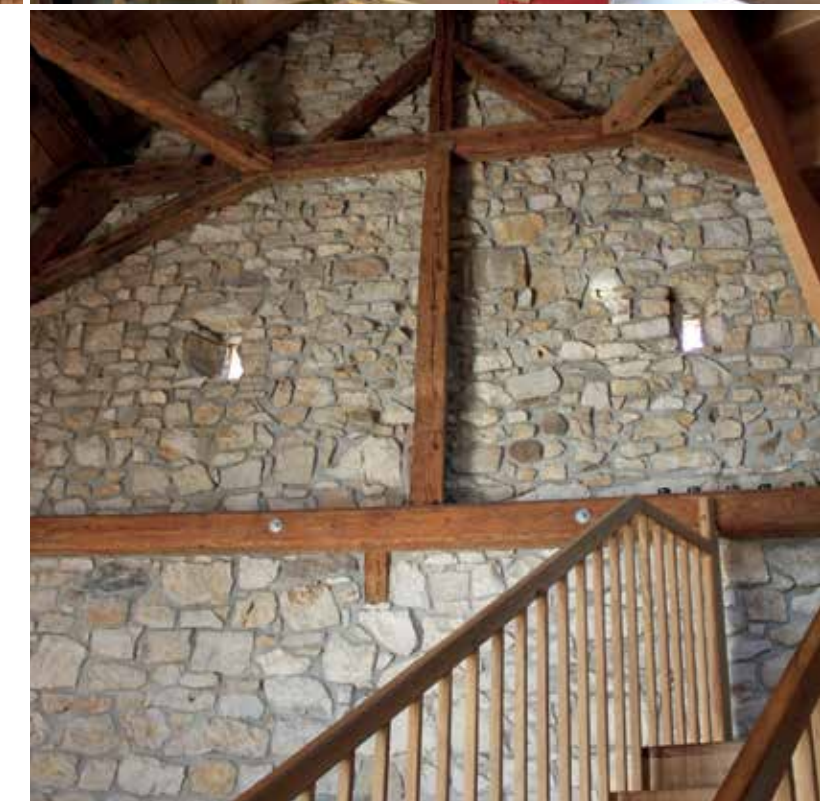
Gespräche im Vorfeld mit dem Gemeinderat, dessen positive Einstellung und Zusage der Unterstützung, bekräftigten die Gründer. Der Name des Gasthofes »bolando« steht für Wohnen in Bollschweil – Leben auf dem Land – Begegnen im Dorf. Durch die Gründung einer Genossenschaft wurde der Grundstein für das Gasthaus gelegt. Mit Hilfe eines Fördervereins wurde zusätzliches Geld gesammelt, Hand-

werker boten Fachberatung und Vereine ihre Arbeitskraft. Um das Baugeschehen optimal koordinieren zu können, wurde ein Bauausschuss aus Ehrenamtlichen konstituiert.

Die größte Herausforderung war es, aus der Scheune, dem Stall und dem Haus ein einheitliches Gebäude zu formen. Die ursprüngliche Holzdecke blieb ebenso erhalten wie die Wände aus heimischem Kalksandstein und das Dachgebälk. Ein uralter Eichenbalken mit gewaltiger Tragkraft übernahm deshalb eine tragende Rolle im neuen Gastraum. Eine hochwertige Fensterverglasung und eine verbesserte Dämmung der Gebäudeteile ermöglichten eine effektive energetische Sanierung. Bei allen Umbaumaßnahmen wurde viel Wert auf den Einsatz von ökologischen Baustoffen gelegt. Die anvisierte Bauzeit von einem Jahr und das Budget von 650.000 Euro waren eher knapp ver-

anschlagt. Dennoch erhielt der Parkplatz einen Lärmschutz und die Küche ein Umluftsystem, so dass Nachbarn weder durch Lärm noch durch Geruch belästigt werden.

Als das Bolando im Januar 2010 eröffnete, waren die Baukosten schon auf 820.000 Euro gestiegen. Doch der Erfolg nach der Eröffnung bekräftigte die gute Entscheidung und übertraf im ersten Jahr alle Erwartungen. Zum Erfolgsrezept gehören neben der regionalen Küche ein monatlicher Kulturabend mit Musik, Theater oder Kabarett.





Gasthof Sommerau Bonndorf

Familie Hegar

Sommerau 1
79848 Bonndorf im Schwarzwald

Tel. +49 (0) 7703 670
Fax +49 (0) 7703 1541
info@sommerau.de
www.sommerau.de

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
12 Zimmer
1 Suite
Saunahaus mit Naturbadeteich



Schwarzwaldhaus mit modernem Gesicht

Geborgene Freiheit

Ein verwünschter Weiler im oberen Steinatal bei Bonndorf. Dort, wo ein schmales Waldsträßchen aus dem dunklen Tann heraus auf eine helle Lichtung führt, dort steht die Sommerau. Eingebettet in den schützenden Wald und gleichzeitig offen für weite Blicke. Das Holzhaus macht auf den ersten Blick klar: Traditionelle Schwarzwald-Architektur kommt auch ohne Klischees aus und gewinnt dabei an Ausdruck. Überall ist Holz das Synonym für die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie, von Tradition, Innovation und Lebensqualität. Ein markantes Quartier, das aber dennoch dem Ort an sich und seiner besonderen Natur den Vortritt lässt.

Die klare Handschrift des Gebäudes steht allerdings auch für einen immensen Einschnitt in einer traditionsreichen Biografie:

Der Gasthof und das Hofgut Sommerau waren von 1840 bis 1848 das Flößerhaus der Steinatalflößerei. Seit 1952 bewirtschaftet die Familie Hegar Gasthof und Hofgut, nunmehr

schon in der 3. Generation. 1988 brannte das 200 Jahre alte Gehöft ab, weshalb 1989 ein Wettbewerb für seinen Wiederaufbau ausgeschrieben wurde. Die Auslobung forderte, den alten Schwarzwaldhof nicht zu kopieren, sondern ihn in einer zeitgemäßen Architektursprache landschaftsbezogen und funktionsgerecht neu zu bauen.

Der Zerstörung folgt Gestaltung

Die Werkgruppe Lahr um Architekt Carl Langenbach begegnete diesem Anspruch mit Feingefühl.

Die Architekten reagierten behutsam auf den Ort, seinen Charakter und seine Strukturen: Auf einem massiven Sockelgeschoß errichteten sie aus Brettschichtholz einen zweigeschossigen Skelettbau, dessen Obergeschoss von einem umlaufenden breiten Balkon begleitet wird. Das unmittelbar benachbarte Stallgebäude wurde in analoger Form wieder aufgebaut.

Beide Neubauten greifen, meist in vereinfachter Form, Merkmale des Schwarzwaldhauses auf. Es entstand ein Ensemble von schlichter, aber eindrucklicher Prägnanz, das im Jahre 1992 den »Deutschen Holzbaupreis« erhielt und 1993 mit der »Hugo-Häring-Auszeichnung« des BDA Baden-Württemberg gewürdigt wurde.

Eine Weiterentwicklung

2008 bekam die Sommerau mit einem freistehenden Saunahaus Zuwachs. Es steht einerseits exponiert und fügt sich andererseits harmonisch in die Landschaft ein. Ein Objekt, das erdet und Erholung in ursprünglicher Form verspricht: Eine finnische Sauna, ein lichtdurchfluteter Ruheraum mit herrlichem Ausblick, eine große Holzterrasse und ein Naturbadeteich. Mehr braucht es nicht, um Wohlgefühl in reinsten Form zu spüren. Für Entwurf, Planung und Ausführung des Saunahauses zeichnet die Holzhaus Bonndorf GmbH verantwortlich und setzt hier konsequent auf den Baustoff Holz.



Architekt:
Werkgruppe Lahr
www.werkgruppe-lahr.de

Neubau Saunahaus:
HolzHaus Bonndorf GmbH
www.holzhaus.com

Hofbibliothek Donaueschingen

Haldenstraße 5
78166 Donaueschingen

Tel. +49 (0) 771 1588525
Tel. +49 (0) 172 7651314
barbara.leiber@web.de

Ausstattungsmerkmale
Restaurant
Museumsräume
Veranstaltungsräume



Architekt:
gäbele & rauffer . architekten . BDA,
Donaueschingen
www.gaebelerauffer.de

Geschichte inszenieren

Mitten in Donaueschingen präsentiert sich ein Bibliotheksbau, in dem bis vor kurzem noch wertvolle Originalschriften lagerten. Nach Auszug der Bibliothek und einem behutsamen Umbau beherbergt das Barockgebäude heute ein Restaurant sowie Museums- und Veranstaltungsräume. Gäbele & Raufer Architekten zeigten mit wohlüberlegten Eingriffen, wie sich moderne Elemente einfügen lassen, die dennoch klaren Bezug auf die Geschichte des Hauses nehmen. Um bauliche Eingriffe in die historische Substanz so gering wie möglich zu halten, wurde zusätzlicher Raumbedarf für den Aufzug und die Lagerräume durch ergänzende Anbauten an der Rückseite des Gebäudes geschaffen. So konnte die Hauptfassade unverändert bleiben.

Die neuen Materialien im Haus beschränken sich auf Metall und Beton. Eine Besonderheit ist hier sicher der »Ornamentbeton«, der eigens für dieses Haus von den Architekten entwickelt wurde. Die neuen Elemente aus Ortbeton wurden rundum mit einem Ornament gestaltet, das die Ankerlöcher und das Raster der ablesbaren Schalttafelstöße überlagert: Der Beton zeigt unterschiedliche Oberflächen; auf leicht rauem Grund zeichnen sich gänzlich glatte Flächen ab, die ein vegetables Dekor ergeben. Es wurde auf verblüffend einfache Weise hergestellt, indem eine entsprechend gemusterte Strukturtape in die Schalung eingebracht wurde. Das Ornament ist dabei nicht irgendeine beliebige Form, sondern stammt aus

der Erbauungszeit des Gebäudes – auf diese Weise versöhnt es den modernen Baustoff Beton mit seiner historischen Umgebung. Der Beton des Aufzugschachtes wurde genauso behandelt. Zusätzlich zu dem Ornament zielt dort allerdings in jedem Geschoss ein eingelassener Schriftzug die Oberfläche – immer mit Bezug zur Geschichte des Gebäudes.

Die vorgelagerte Freitreppe führt hinauf zum Haupteingang im Hochparterre. Bei Veranstaltungen in den Kellerräumen gelangen Besucher direkt von der Straße nach unten. Hinter einer ebenerdigen Stahltür geht es zehn Stufen hinab zu den alten Gewölben. Vom Putz befreit ist dort jetzt der nackte

Was nach einem aufwendigen
Herstellungsprozess klingt, ist
erstaunlich preiswert:

»Da kein Sichtbeton, sondern lediglich
herkömmlicher Konstruktionsbeton
ausgeschrieben wurde, konnten wir
die Kosten in Grenzen halten«.

Stein sichtbar, was den Räumen einen besonders ursprünglichen Charakter verleiht. Der neu eingebrachte Betonboden hält an den Rändern respektvollen Abstand zu den Wänden und bildet eine Fuge aus. In ihr verbergen sich Leuchtstoffröhren, die das alte Natursteinmauerwerk effektiv in Streiflicht tauchen und damit die Struktur der Steine betonen. Im Hochparterre in der Gebäudemitte durchquert das Foyer den Baukörper und führt schnurstracks vom Portal zur Haupttreppe. Zur Rechten fand das Restaurant Platz, das atmosphärisch von den vorhandenen alten Kreuzgewölben profitiert. Eine

indirekte LED-Beleuchtung versteckt sich über Augenhöhe auf den steinernen Wandkonsolen und Pfeilerkapitellen, strahlt die Gewölbe von unten an und setzt sie damit besonders gut in Szene. Auch die neue Restauranttheke aus »Ornamentbeton« ist indirekt beleuchtet. Um einen Zugang vom Gastraum zur neuen Außenterrasse zu schaffen, musste eine Fensterbrüstung herausgebrochen werden. Der Schnitt durchs Mauerwerk ist sichtbar belassen und die alten Fensterflügel blieben erhalten, so dass der Eingriff in die historische Bausubstanz als solcher erkennbar wird.



Gasthof Traube Blansingen

Nikolai und Ilka Weisser

Alemannenstraße 19
79588 Efringen-Kirchen/Blansingen

Tel. +49 (0) 7628 9423780
info@traube-blansingen.de
www.traube-blansingen.de

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
8 Zimmer
1 Suite
1 Tagungs- / Veranstaltungsraum
Kleiner Sauna- und Fitnessbereich



Sanierung in ländlich-modernem Ambiente

Im Jahre 2007 wurde im Auftrag der neuen Eigentümer Nikolai und Ilka Weisser eine Planung für die komplette Gebäudesanierung und eine behutsame Erweiterung des Gasthofs gefertigt. Der Bau wurde in 2008 ausgeführt.

Im Obergeschoss, der sogenannten Weißwein-Etage, wurden vier, im Dachgeschoß, der sogenannten Rotwein-Etage, weitere fünf Gästezimmer eingerichtet. Auf der Weißwein-Etage ist zudem eine Suite, die sogenannte Guttedel-Suite, eingerichtet worden.

Ziel der Bauherren und Architekten war es, einen Gasthof mit hohem ästhetischem Anspruch zu gestalten. Der alte Bau wurde respektiert, aber mit einer neuen – aus dem Kontext entwickelten – Architektur versehen. So sind die Räume vom Restaurant im Erdgeschoss über Foyer, Konferenzraum, Sauna und Fitnessraum und den Gästezimmern in moderner Formensprache mit dem Komfort von heute entworfen worden.

Die speziell entwickelten Einbauten wurden von den Architekten gezeichnet und, wie alle Gewerke des Umbaus, von einheimischen Handwerkern in bester Qualität ausgeführt.

Es ist eine ländlich-moderne Atmosphäre für Restaurant und Gasthof mit eigenem »Markgräfler«-Charakter entstanden. Der Gasthof steht wieder wie selbstverständlich und einladend inmitten des Dorfes neben dem Brunnen und den Bauerngärten und bildet einen vertrauten, liebevollen Anblick.

Architekt:
Prof. Dipl. Ing. Dr. Fritz Willhelm,
Lörrach
www.wilhelm-hovenbitzer-
partner.com



Zollhaus Endingen

Susanne Huwer

Hauptstraße 3
79346 Endingen

Tel. +49 (0) 7642 9202343
Fax +49 (0) 7642 9202348
kontakt@zollhaus-endingen.de
www.zollhaus-endingen.de

Ausstattungsmerkmale

Frühstücksraum
4 Zimmer



Alte Bausubstanz trifft modernes Design

Das Zollhaus stammt vermutlich aus der Barockzeit (17./18. Jahrhundert) und liegt direkt an der Hauptstraße. Zum Zeitpunkt der Übernahme stand das Haus jahrzehntelang leer; Feuchteintritt im Dachstuhl führte zu erheblichen Schädigungen der gesamten Holzkonstruktion des Daches sowie der Fachwerkwände. Hausanschlüsse (Schmutzwasser, Strom, Erdgas etc.) waren zum Zeitpunkt des Erwerbs noch nicht vorhanden. Das Gebäude ist in zwei Zonen angelegt und wurde im 20. Jahrhundert mit vier Wohneinheiten genutzt.

Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude schon einmal umgebaut und verändert. Trotz des schlechten Bauzustandes entschloss sich Bauherr M. Kaltenbach im Jahr 2009 das Gebäude zu erwerben, um es wieder instandzusetzen. Hierbei war das Ziel der größtmögliche Erhalt der ursprünglichen Bausubstanz.

Nach einer denkmalpflegerischen Voruntersuchung sowie eines bauhistorischen Gutachtens und der Erstellung eines verformungsgerechten Aufmaßes einschließlich einer Schadenskartierung wurde ein Nutzungskonzept erarbeitet, das keine Veränderungen an der Grundrissstruktur bzw. an der Konstruktionsweise vorsah. Aufgrund der Anordnung der Räume bzw. des Treppenhauses sowie der Lage des

Gebäudes, erschien der Ausbau bzw. die Nutzung des Objektes für den Fremdenverkehr als überaus geeignet. Aus statischen Gründen und aufgrund von Holzschädlingen mussten einzelne Tragglieder des Dachwerks und der Fachwerkwände sowie Holzbalkendecken handwerklich repariert werden; hierbei wurden ausschließlich althergebrachte Techniken verwendet.

Denkmalgerecht wurden sämtliche schadhaften Bauölzer und die Knotenpunkte des Dachtragwerkes instandgesetzt. Fehlende Ausfachungen der Fachwerkwände sowie Holzbalkendecken wurden wieder mit den ursprünglichen Baumaterialien (Lehm, Stroh, Flachs, historische Bauhölzer) verschlossen. Die Bausubstanz blieb inklusive der Deckengefache und der Dielebeläge komplett erhalten.

Spätere Einbauten wurden rückgebaut, um die ursprüngliche Erscheinung des Gebäudes wieder zu erhalten. Die gesamte Dachkonstruktion einschließlich der Fachwerkwände des Kerngebäudes wurden gereinigt und geölt und sind heute als historische sichtbare Konstruktion zu erkennen.

Um den Anforderungen der ENEC (Energieeinsparverordnung) gerecht zu werden, wurde über den historischen Teil des Dachstuhles eine neue Dachkonstruktion mit innenliegender Zellulosedämmung (240 mm) und oberseitiger Holzfaserdämmung (80 mm) angebracht. Historische Putzflächen wurden überarbeitet bzw. mittels Lehmputz sowie Kalkputz ergänzt; später aufgebrachte Zementputze wurden vollständig entfernt. Die Sandsteinfenstergehäuse, Eingangstreppen sowie Sandsteintorbögen wurden von mehrfachen Farbschichten gereinigt, Fehlstellen mit Vierungen ergänzt. Bei der Installation der Haustechnik wurde größtenteils auf Putz oder unter den Sockelleisten bzw. in den Einbaumöbeln verlegt. Für die Elektroinstallation wurde eine automatische Steuerung sowie eine moderne kosten-

sparende LED-Lichttechnik verwendet. Vielfach wurde es auch notwendig, auf Funkschalter zurückzugreifen, um keine großen Eingriffe in die vorhandenen Bruchsteinwände vornehmen zu müssen. Als Heizsystem wurde Brennwerttechnik (Gas) inklusive solarer Brauchwassererwärmung eingebaut.

Kernpunkt des ganzheitlichen Konzeptes war das bewusste Schaffen eines Gegensatzes zwischen Alt und Neu und die damit verbundene direkte Gegenüberstellung von historischen Bauteilen und neuen Einbauten. Unterstrichen wurde dieses Konzept durch ein schlichtes, jedoch außergewöhnlich modernes Design.



Bauherr, Planung:
Michael Kaltenbach, Endingen
www.kaltenbach-statik.de



Planung:
»dasröße« eG,
Todtnau-Geschwend

dasröße Geschwend

Genossenschaft »dasröße« eG

Im Dürracker 3
79674 Todtnau-Geschwend

Tel. +49 (0) 7671 9925446
info@dasroessle.de
www.dasroessle.de

Ausstattungsmerkmale
Gastraum
7 Zimmer

Rettung eines Kulturgutes

In Deutschland stehen ca. 1.000 Dorfgasthäuser zum Verkauf. Rund zwölf Prozent der Gemeinden unter 5.000 Einwohnern haben keine Gaststätte mehr. Doch ohne Gasthaus fehlt den Dörfern oftmals ein wichtiges Kulturgut. Ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft geht verloren.

Für die Bewohner von Todtnau-Geschwend war dieser Zustand nicht akzeptabel. »dasröße« war das letzte von drei Gasthäusern und besaß ehemals den besten Tanzsaal im oberen Wiesental. Rauschende Feste, närrische Fastnacht, unzählige Familien- und Vereinsfeiern wurden hier abgehalten.

Als das Gasthaus 2011 vor dem Aus stand, gründeten die Dorfbewohner, denen die gesellschaftliche Bedeutung des Hauses durchaus bewusst war, eine Genossenschaft. Mit 128 Mitgliedern, Eigenmitteln von 220.000 Euro und einem Zuschuss des europäischen Leaderprogramms für den ländlichen Raum von 75.000 Euro, wurde das Haus mit viel Eigenarbeit und Engagement renoviert. Dabei war es den Genossen wichtig, dass das Eigenkapital im Verhältnis zum Fremdkapital immer 50 : 50 betragen sollte

und nie mehr Fremdkapital abgerufen wurde als Eigenkapital zur Verfügung stand.

Das unter Denkmalschutz stehende Haus aus dem Jahre 1773 sollte im ureigenen Stil mit dem Charme einer richtigen Schwarzwaldgaststätte erhalten bleiben. Eine Komplettrenovierung der Küche war ebenso notwendig wie die vollständige Renovierung und Neuinstallation der Sanitärräume. Im zweiten Schritt werden die Zimmer an moderne Erfordernisse angepasst und mit Nasszellen ausgestattet. Für den Scheunen- und Stallbereich wurde ein neues Nutzungskonzept entworfen. Denkbar sind hier die Einrichtung eines Dorfladens, eines Ateliers oder sogar eines kleinen Museums. Seit Anfang des Jahres 2013 hat »dasröße« wieder eröffnet und es scheint, dass sich alle Mühen gelohnt haben.

OX Hotel Café Bar Restaurant Heitersheim

Im Stühlinger 10
79423 Heitersheim

Tel. +49 (0) 7634 695580
info@oxhotel.de
www.oxhotel.de

Ausstattungsmerkmale

Gastraum
24 Zimmer
Veranstaltungsräume



Architekt:
Gerd Höfler
Schnurrigasse 1
79423 Heitersheim

Bauherr/-in:
Ochsen OHG, Heitersheim

Schreinerarbeiten:
Martin Behringer, Staufen
Raphael Pozsgai, Heitersheim
Erwin Schulz, Heitersheim



räumen und den sanitären Anlagen. Das Beleuchtungskonzept erforderte eine ausgewogene Differenzierung hinsichtlich direkter und indirekter Beleuchtung. Die neuen Leuchtkörper sollten ein harmonisches Licht abgeben, in Material und Dimension zum Raum passen und die Innenarchitektur entsprechend unterstützen. So kamen in den Hotelzimmern ganz individuelle Deckenlampenschirme zur Anwendung, deren Stoffbezug von den Planern selbst entworfen und von einer Spezialfirma gefertigt wurden.

In den Hotelzimmern ist es gelungen, die alten Bestandteile mit den modernen Einrichtungsgegenständen in einen span-

nungsvollen Dialog zu bringen. Sehr verbindend wirkt dabei der Dreiklang der Materialien. Alte restaurierte Natursteinmauern, sichtbare Dachbalken und die geölten Eichenholzböden bilden eine ideale Kulisse für die moderne Einrichtung, die weitestgehend aus natürlichen Materialien besteht. So entstanden helle, großzügige Zimmer mit einer schlichten und sehr wohnlichen Einrichtung und funktionalem Design. Dieser individuelle Komfort in den Zimmern wird durch die angrenzenden, hellen und teilverglasten Bäder mit Tageslicht, die mit hochwertigen Gegenständen und Armaturen (»RainDanceShower«) ausgestattet sind, ergänzt.

Altes Haus – neues Design

Der ehemalige Gasthof von 1863 wurde in den Jahren 2007/2008 grundlegend saniert. Der Erhalt der ortsbildprägenden Fassade sowie die umfassende Modernisierung der Gasträume und Hotelzimmer waren die Grundbestandteile des Umbaus.

Das architektonische Konzept sah einen schonenden Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand sowie eine zurückhaltende Integration neuer notwendiger Veränderungen vor. Alle Maßnahmen wurden mit den örtlichen Handwerksfirmen entwickelt und umgesetzt, um so Arbeit vor Ort und eine hohe Identifikation mit dem Objekt zu schaffen.

Neues sollte durchaus erkennbar sein, aber nicht in Konkurrenz zum Alten treten. Mit viel Gespür und wirkungsvollen Eingriffen gelang es, die Raumqualitäten des alten Gebäudes zu betonen und sie heutigen Erfordernissen anzupassen. Durch den Erhalt alter Materialien, wie Holzböden, Natursteinwände, Balken, Treppen, Geländer etc. und die Auswahl harmonisierender Materialien und Ausstattungen erhielten die Innenräume ein großzügiges und äußerst harmonisches Ambiente.

Ein örtlicher Schreiner fertigte Naturholzmöbel und Einbauten, deren Oberflächen ausschließlich in geölter Ausführung und somit äußerst natürlich und lebendig zum Einsatz kamen. Da, wo Erneuerungen bzw. Ergänzungen notwendig waren (wie z.B. Betonböden, Stahlträger, Stahl, Glaswindfang etc.) wurden diese reduziert, aber bewusst kontrastreich hinzugefügt. Für den im Erdgeschoss befindlichen ehemaligen Gastraum mit den zwei Nebenzimmern entwickelten Bauherren und Architekt ein junges modernes Gastronomiekonzept, das als »OX Café Bar Restaurant« den Charme des alten Lokals mit Modernem verbindet.

Die angenehme Raumakustik lässt sich auf die schalldämpfende Akustikdecke zurückführen. Ebenso wichtig wie das Thema Akustik war den Planern eine gut durchdachte Beleuchtung sowohl im Gastraum als auch in sämtlichen Neben-





Gasthaus zum Raben Horben

Kirsten & Steffen Disch

Dorfstraße 8
79289 Horben

Tel. +49 (0) 761 556520
info@raben-horben.de
www.raben-horben.de

Ausstattungsmerkmale
Restaurant
6 Zimmer
Scheune für Feiern
Tanzsaal

Zurück zum Ursprung

Der Landgasthof Raben in Horben wurde schon im Jahre 1604 urkundlich erwähnt. Laut bauhistorischem Befund erhielt er in den Jahren 1728 und 1790 im Wesentlichen seine heutige Gestalt. Bis zum Jahre 1997 war der Gasthof von den Geschwistern Brodmann bewirtschaftet worden. Im Jahr 2001 erwarb Herr Dr. H. Berthold das Anwesen mit der Absicht, dieses zu restaurieren und wieder als Landgasthof in Betrieb zu nehmen.

Das bauhistorisch bedeutsame Anwesen ist ein eingetragenes Kulturdenkmal. Seine Wiederherstellung steht daher in enger Abstimmung und Förderung durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg sowie der unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald.

Es war unter den gegebenen Umständen keine leichte Aufgabe, den Gasthof nutzbar zu machen und an die heutigen Anforderungen anzupassen. In das detailreiche architektonische Konzept von Restaurierung und Umbau wurden außer den alten Wirtshausräumen auch die angrenzenden Ökonomiegebäude mit einbezogen. Auf Basis der baulichen und bauhistorischen Voruntersuchungen wurde ein Nutzungs- und Raumkonzept entwickelt, das einerseits das Kulturdenkmal in seiner Ursprünglichkeit erkennbar und erfahrbar werden lässt, anderer-

seits aber auch ein modernes und zeitgemäßes Wirtschaften des Landgasthofes ermöglicht. Eine 100%ige Umsetzung der heute geltenden Gesetze und Vorschriften war bei dieser Renovierung nicht möglich. Bestandsschutz und daraus resultierende Befreiungen im Hinblick auf Wiederherstellung des Raben als kulturhistorisches Zeugnis des 18. Jahrhunderts, waren dabei unumgänglich. Eine große Herausforderung waren die im Obergeschoss befindlichen ehemaligen Tanzsäle von 1728 und 1790. Ziel war es, diese so zu sanieren, dass sie als solche zwar noch erkennbar, aber dennoch adäquat nutzbar sein sollten. Die historische Gaststube wurde umfassend renoviert und blieb in ihrer ursprünglichen Form nahezu erhalten. Weitgehend unverändert blieben auch die Grundmauern und die äußere Gestalt des Raben. Die jüngeren Anbauten, wie der

Schweinestall und ein hofseitiger Anbau aus dem 20. Jahrhundert, wurden abgerissen und wieder auf den ehemaligen Ursprung gebracht. Dieser Rückführung auf das ursprüngliche Raumkonzept fielen zwei Zimmereinbauten im Obergeschoss zum Opfer. Um Gästezimmer anbieten zu können, wurden im südöstlichen Ökonomietrakt sechs Zimmer mit Nasszellen integriert. Gasthof und Ökonomiegebäude, als Winkelbau angelegt, wurden in massivem Bruchstein mit Holzdeckenbalken errichtet. In Anlehnung an die frühere Dacheindeckung

wurde für die Neueindeckung eine Biberschwanzdoppeldeckung gewählt. Eine ausreichende Belichtung und Belüftung des Dachraumes wird über die neu eingebauten Gauben gewährleistet. In der historischen Gaststube wurde der alte Kachelofen mit Kunst neu aufgesetzt. Der Saal im Ökonomietrakt erhielt einen raumhohen offenen Kamin. Alle Baumaßnahmen hatten restaurierenden sowie reparierenden Charakter. Dabei war es Ziel, die wesentlichen konstruktiven Bauteile zu erhalten.

Architekt:
Dipl.-Ing. Michael Gerspacher
Gerberau 17
79098 Freiburg



Rainhof Scheune Kirchzarten-Burg

Johanna und Dietmar Broscheit

Höllentalstraße 96
79199 Kirchzarten

Tel. +49 (0) 7661 9886110
info@rainhof-hotel.de
www.rainhof-hotel.de
www.rainhof-scheune.de

Ausstattungsmerkmale

Gastraum
14 Zimmer
2 Suiten
Wellnessbereich
Veranstaltungsraum



Geschichte als architektonische Vorgabe

Die Grundsteine für die Rainhof Scheune wurden schon aus dem Keltenwall (Tarodunum) entnommen, daher fundiert der Rainhof auf einer jahrhundertlangen Geschichte (1790). Diese Geschichte stand im Mittelpunkt des Konzeptes einer neuen Nutzung. Die Räume sollten zudem mit modernstem Standard kombiniert werden, um somit eine komfortable Brücke zur heutigen Zeit zu schlagen. Egal wo man hinschaut, das gesamte Haus steht im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne.

Bei der Komplettsanierung in den Jahren 2009/2010 wurde von allen Beteiligten (Handwerkern, Architekten, Inneneinrichtern) darauf geachtet, die historische Substanz behutsam herauszuarbeiten und so viel wie möglich zu erhalten oder, falls dies stellenweise nicht mehr möglich war, unaufdringlich zu ersetzen. Als Gegenpol hierzu wurden durch Glaselemente und modernes Licht gezielt Highlights gesetzt. Für die Innendesigner waren die Themen Tradition und Moderne sehr ergiebig. In den Zimmern wurden die alten Holzwände aus den Knechtkammern weitgehend gerettet und als Designelemente verwendet. Auch die Innenseite der dicken Außenmauer wurde nicht verschalt oder glatt mit modernem Spachtel verkleidet, sondern in ihrer ursprünglichen Form belassen und mittels Beleuchtung in den Vordergrund gestellt.

Das Konzept der Themenzimmer war ein weiterer Schwerpunkt der Umbauarbeiten. Die Gäste sollen überrascht und ein bisschen in Staunen versetzt werden. Idealvorstellung wäre, dass eine Gruppe Reisender beim Frühstück rätselt, was sich hinter den anderen Zimmernamen verbergen könnte. Denn jedes Zimmer hat seine Individualität und soll neugierig auf die anderen machen. Bei den Themen selber spiegelt sich das Haus und seine Geschichte wider: So verweist z.B. das Wanderzimmer auf den Tarodunumrundweg, die Sport-, Poesie- und Blumenzimmer jedoch auf die heutige Nutzung.

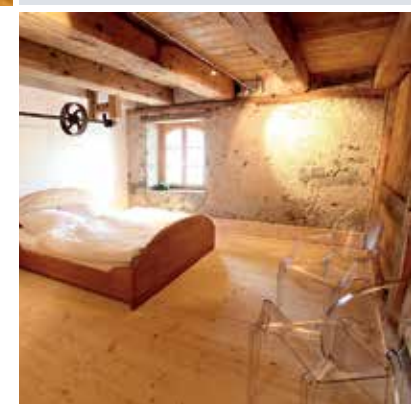
Qualität ist neben Design ein weiterer wichtiger Aspekt, der die Inhaber in der Gestaltung des Hauses geleitet hat. So wurde z.B. in ein Original Schweizer Matratzensystem



Planung und Ausführung:
Arbeitsgemeinschaft
Gaby Sutter, Freiburg
www.architektin-gabysutter.de
und
Sutter3kg, Titisee-Neustadt
www.sutter3kg.de

Rombach Holzbau, Kirchzarten
www.holzbau-rombach.de

Bellini Konzeptfabrik, Freiburg
www.bellini-konzeptfabrik.de



investiert, um den Gästen das »Hüsler-Nest-Schlafgefühl«, von dem die Inhaber persönlich sehr überzeugt sind, zu vermitteln. Um das Budget nicht zu sprengen, hat man sich für die weitere Einrichtung nach Jungdesignern umgesehen und verschiedene Möbelmessen besucht, um bezahlbare Designinnovationen aufzutun.

Nachdem das Hotel bei den Gästen gut angenommen wurde, konnte im nächsten Schritt der Traum vom eigenen Wellness-

bereich erfüllt werden, der zur heutigen Zeit für sehr viele Gäste ein Buchungskriterium darstellt und zur Grundausstattung gehören sollte. Diese Investition wird von den Gästen sehr gut angenommen. Der Wellnessbereich besteht aus einem loftartigen Ruhebereich mit Schwarzwaldpanorama, Sauna und Dampfbad, der erneut das Hauptthema Tradition und Moderne widerspiegelt.

Schlegelhof Kirchzarten

Marianne und Martin Schlegel

Höfener Straße 92
79199 Kirchzarten

Tel. +49 (0) 7661 5051
info@schlegelhof.de
www.schlegelhof.de

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
11 Zimmer
Wellnessbereich



Tischlermeister:
Arnold Meusburger,
Bitzau, Österreich
www.arnold-meusburger.com

»Über Jahrzehnte sind sie gewachsen, um auf dem Schlegelhof zu Gast sein zu können – Ahorn, Tanne, Eiche und Fichte. Behaglich gleitet die über das Mobiliar verströmte ursprüngliche Wärme – ein Haus das mit seiner Erde verwachsen zu sein scheint«.



Zwischen Holz und Himmel

Tief reichen die Wurzeln der Familie Schlegel. Einst war der Schlegelhof ein echter Bauernhof, später ein kleines Gästehaus. So wie die Bäume wachsen auch die Schlegel-Generationen nach, wobei Gastfreundschaft für die Familie ein besonders großes Erbe darstellt, das sie sorgsam pflegt. So sorgt der Hof – auf vielerlei Weise – für Nachhaltigkeit.

Die Liebe zur Natur und den verschiedenen Hölzern war immer zentrales Thema bei der Renovierung und Erweiterung des Schlegelhofes. Seit 1997 haben Marianne und Martin Schlegel die Innenräume des Hotels und der Gaststube Stück für Stück renoviert und an die Anforderungen der Gäste angepasst. Alle elf Hotelzimmer, das Restaurant, die Lobby und der Wellnessbereich sind mit unbehandeltem Holz (Altholz, Ahorn und Zirbe) ausgestattet, während in den Bädern und der Wellnessabteilung Schiefer eingesetzt wurde.

Arnold Meusburger, ein Schreiner aus dem Bregenzerwald/Vorarlberg, stand der Familie Schlegel bei den Sanierungsarbeiten zur Seite. Er hat seine eigene Sicht der Dinge und

ist dem Arbeitsmaterial Holz tief verbunden. In seine Arbeit fließt philosophisches und künstlerisches Gedankengut ein, das er mit traditioneller Handwerkerkstechnik verbindet. Die großen Fenster geben den Blick nach draußen in die weite grüne Landschaft frei. Die Holzverarbeitungen bestehen durch ihre Schlichtheit und Eleganz und geben dem Raum durch das unaufdringliche Design seine Leichtigkeit.

Meusburger setzt die Spannung von geradlinigem, modernem Design mit traditionellen Verarbeitungstechniken (z.B. der typischen Schwalbenschwanz-Zinkung) ganz bewusst ein. »Während meiner Lehrzeit war die Anfertigung passgenauer und sauberer Verbindungen eine unserer wichtigsten Auf-

gaben«, erzählt er. Diese Erfahrungen und ein großes handwerkliches Wissen prägen seine Möbel. Ob Bank, Truhe, Bett, Tisch oder Sideboard – die Verbindungen aller Möbel sind gezinkt. Sie zeugen von der alten, wertvollen Handwerkskunst, während das Design zeitlos, einfach und schlicht ist.

Er überlässt nichts dem Zufall, für ihn beginnt Lebensstil im Kopf. Es geht ihm darum Strukturen zu finden, die stimmig sind. Dabei ist Stil nicht eine Frage des Portemonnaies.

Luxus- oder Gebrauchsmöbel – für Arnold Meusburger sind die Grenzen fließend.



Landhotel Alte Post Müllheim

Familie Heinrich Mack

Posthalterweg / B 3
79379 Müllheim

Tel. +49 (0) 7631 17870
Fax +49 (0) 7631 178787
info@alte-post.net
www.alte-post.net

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
51 Zimmer
1 Appartement
4 Tagungsräume



Gastlichkeit im Einklang mit der Natur

Die Alte Post wurde 1745 als Postkutschenstation aus den Steinen eines alten Zisterzienserklosters erbaut, und war Herberge für viele berühmte Zeitgenossen wie J. W. Goethe und J. P. Hebel auf dem Postkutschenweg von Frankfurt nach Basel.

Als der Diplom-Hotelier Heinrich Mack 1986 das etwas marode Anwesen erwarb, stand für ihn der Gedanke der echten Gastfreundschaft im Vordergrund. Noch im gleichen Jahr entwickelte er mit seinem Freund und Berater Martin Volkart aus Solothurn ein ganzheitlich ökologisches Konzept, das damals als visionär galt. Bei allen Umbaumaßnahmen, die der Erhaltung, dem Ambiente und dem gesamten Betrieb dienen sollten, stand Qualität gepaart mit Verantwortung zur Umwelt im Vordergrund.

In Zusammenarbeit mit Wolfram Graubner wurden alle Umbauarbeiten im Lauf von 28 Jahren wohlüberlegt und sukzessive nach ökologischen Kriterien durchgeführt. Dies bedeutete im Einzelnen, dass ausschließlich baubiologische Materialien verwendet wurden. Die Böden aus einheimischen Hölzern wurden geölt – nicht lackiert, biologische Farben und Putze sorgen

für ein gesundes Raumklima. Die Inneneinrichtung wurde nach dem Konzept »Kräfte sammeln« gestaltet. Die Möbel fertigte die Schreinerei Weissenhorn aus Bernau eigens für die Zimmer an. Nicht der Fernseher steht im Vordergrund, sondern der Tisch und ein bequemer Sessel, der zum Lesen einladen soll. Für einen erholsamen Schlaf wurde eine Schweizer Naturmatratze ausgewählt. Die Zimmer sind nach Weinlagen, Kräutern und Bäumen benannt.

Die Außenanlagen wurden von einem Schweizer Naturgartengestalter als Bauerngarten angelegt. Das Konzept »Tagen im Einklang mit der Natur« wurde entwickelt und durch helle, ökologisch renovierte Tagungsräume mit Lehmputzwänden realisiert. Dieses ganzheitliche ökologische Konzept wurde bereits 1991 mit der Auszeichnung zum Umwelthotel des Jahres vom NGZ und vom Manager Magazin belohnt.

Interview

Welche Werte standen für Sie all die Jahre beim Aufbau und Umbau des Hauses im Vordergrund?

Heinrich Mack: Für mich kann wahre Dienstleistung nur auf dem Fundament der Glaubwürdigkeit, Authentizität und Qualität aufgebaut werden.

Hatten Sie Vorbilder?

Heinrich Mack: Ein Zitat von Friedensreich Hundertwasser ist mir im Sinn geblieben: »Nur der wird überleben, der eine schöpferische Intelligenz besitzt«.

Was sind Ihre nächsten baulichen Maßnahmen?

Heinrich Mack: Unsere nächste Investition ist die Restaurierung der denkmalgeschützten Fassade kombiniert mit einem modernen Hoteleingang. Dieser wird das Thema Weinbau in der Region aufgreifen.

»Nicht die kostspieligen Erlebnisse sind das Außergewöhnliche in der Hotellerie, sondern die kostbaren Eigenschaften der Natürlichkeit und Klarheit«.
H. Mack



Planung:
Wolfram Graubner, Herrischried
www.graubner.de

Schreinerarbeiten:
Holzbaukunst Weissenhorn, Bernau
www.holzbaukunst.de

Schloss Reinach Munzingen

Beatrix und René Gessler

St.-Erentrudis-Straße 12
79112 Freiburg-Munzingen

Tel. +49 (0) 7664 407-0
Fax. +49 (0) 7664 407-155
info@schlossreinach.de
www.schlossreinach.de

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
10 Einzelzimmer und 62 Doppelzimmer
8 Suiten
10 Veranstaltungsräume
Fitness- und Wellnessbereich



Beim Umbau des gesamten Anwesens wurde viel Wert auf ökologische Baustoffe gelegt. Bei den Parkettböden kamen Eiche und Ahorn zur Verwendung. Bruchsteinwände wurden innen und außen so verputzt, dass die Struktur der Steine erkennbar blieb, ausgenommen die der Nassräume.

Für die Neueindeckung des Daches kamen alte, zum Teil vorhandene Biberschwanzziegel, doppelt gedeckt, zum Einsatz. Alle übrigen Gebäude erhielten eine Deckung mit Biberschwanzfalziegeln, um das Gewicht zu mindern. Baustoffe, die durch Abbruch oder Aushub anfielen, wurden gesammelt und wieder verwendet.

Im Jahr 2015 wird voraussichtlich mit einem Anbau für weitere 30 Hotelzimmer begonnen. Entlang der St.-Erentrudis-Straße soll ein 25-Meter-Schwimmbecken mit Außen- und Innenbereich entstehen. Ein weiterer Innenhof, der den Gästen etwas mehr Privatsphäre und Ruhe bieten soll, ist ebenfalls in Planung.



Orientierung an altem Bestand

Das Schloss Munzingen wurde im Jahre 1568 als Unterer Hof erstmals erwähnt. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Anwesen fast vollständig zerstört und in den Folgejahren mit den dazugehörigen Ländereien wieder aufgebaut. Durch den 250-jährigen Besitz der Familie von Kageneck lassen sich viele bauliche Hauptmerkmale bis heute zurückverfolgen.

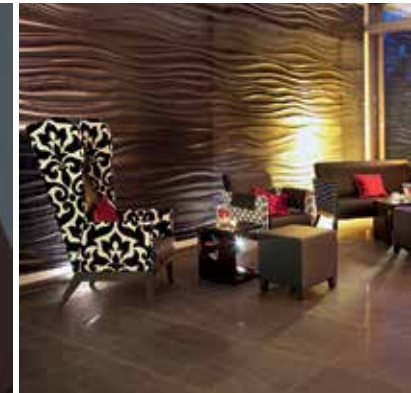
Ein Brand im Jahre 1870 erforderte umfassende bauliche Neuerungen. Bis zum Jahre 1969 war das gesamte Anwesen als einer der größten Gutshöfe in der Region noch voll in Betrieb. Nach einer aufwendigen, fast drei Jahre andauernden Renovierung wurde das gesamte Anwesen im Jahre 1993 als Hotelanlage eröffnet.

Beim Betreten des Schlosses durch das handgeschmiedete Haupttor fällt der Blick des Betrachters auf die Steinplastiken und den Brunnen im Zentrum des Innenhofes. Die Fußwege, auf denen man in den Innenhof gelangt, wurden bei der Renovierung mit den vorhandenen Katzenköpfen sowie neuen Granitsteinen gepflastert.

Alle Renovierungsarbeiten an der Außenfassade orientierten sich stark am vorhandenen Bestand. Die Auseinandersetzung mit dem Vorhandenen, die sorgfältige Überprüfung des Bestandes und seines Potenzials waren Ausgangspunkt für jede Veränderung. Für das Landesdenkmalamt war beim gesam-

ten Umbau das ehemalige Verwalterhaus von besonderer Bedeutung.

Die bestehenden Wände mit dem ursprünglichen Innen- und Außenputz sollten erhalten bleiben. Entfernte Torbögen mit alten Sandsteingewänden wurden in ihren ursprünglichen Zustand gebracht. Die vorhandenen Fensterläden konnten zum größten Teil restauriert und wieder verwendet werden. Was für eine Restaurierung nicht mehr in Frage kam, wurde originalgetreu nachgefertigt. Unverändert blieben auch die alten Kellergewölbe, in denen ebenfalls detailgerechte Nachbildungen die alten Türen in Form und Material ersetzen.



Architekten:
Rolf Amann, Hubert Burdinski,
Freiburg
www.amannburdinskimunkel.de

Klostermühle Offnadingen

Am Mühlbach 6
79238 Ehrenkirchen

Eventmanagement über
Colombi Hotel Freiburg

Tel. +49 (0) 761 2106219
sales@colombi.de
www.colombi.de

Ausstattungsmerkmale
geöffnet nur für Events
Klosterrestaurant
Klostorscheune
Weinkeller



Historische Gastlichkeit im dörflichen Flair

Die Klostermühle in Offnadingen war ursprünglich zum Kloster St. Blasien gehörend im 18. Jahrhundert gegründet worden. Beim Umbau Anfang dieses Jahrhunderts wurde mit großer Sorgfalt darauf geachtet, die historische Substanz zu betonen und diese mit neuen Materialien zu unterstützen.

Der von Karin Kaiser und Werner Meier umgestaltete Gastbetrieb wurde in vier Bereiche unterteilt: In die eigentliche, historische Mühle wurde mit hellem Holz eine Galerie und Treppe eingebaut – der ursprüngliche Charakter mit Bruchstein und Naturstein wurde weitgehend erhalten. Als reizvolles Ambiente wird hier noch eine original vom Wasserrad betriebene Schrot- und Mehlmühle in Szene gesetzt, die auch schon mal zu Vorführzwecken in Gang gebracht wird. Der Blick in den historischen Weinkeller lässt Weinliebhaber ins Schwärmen kommen. Auch hier können an einer langen Tafel, in rustikaler Atmosphäre, Gäste zur Weinprobe empfangen werden.

Der Außenbereich wurde hinter dem historischen Torbogen in seiner ursprünglichen, besonderen Hofsituation erhalten, er lädt vor allem in den Sommermonaten in den saftig grünen

Garten mit nostalgischem Flair ein, umgeben vom sanften Rauschen des Mühlbachs.

Auch die Scheune, die zum Gastraum umgenutzt wurde, blieb in ihrer Grundstruktur erhalten, sie wurde lediglich mit einer eingezogenen Ziegeldecke und moderner Beleuchtung neu gestaltet. Der Raum strahlt Wärme aus und erhält im Zusammenspiel mit neuen Materialien einen eigenständigen wie gewachsenen Charakter. Das Gesamtanwesen lädt zum Verweilen und Entspannen im dörflichen Charme von Offnadingen ein. Es wird vom Colombi Hotel Freiburg zu besonderen Events genutzt.



Architekt:
Höfler & Stoll, Heitersheim
www.hoefler-stoll.de

Bauherr:
Karin Kaiser und Werner Meier



Planung und Ausführung:
Sutter3KG, Titisee-Neustadt
www.sutter3kg.de

Bauherr:
VAG Freiburg

Die Bergstation Oberried

Philipp Hegar, Hannah Wieck

Schauinslandstraße 390
79254 Oberried

Tel. +49 (0) 7602 771
restaurant@diebergstation.de
www.diebergstation.de

Ausstattungsmerkmale
Restaurant
Veranstaltungsraum

Modern, klar und gemütlich

Gealtert und verjüngt. Die Bergstation trägt mit Stolz Geschichte und Gegenwart in ihrem Gesicht. Das traditionelle Schindelkleid steht ihr gut und ihre Dielenböden knarren mit dem Charme vergangener Tage.

Wer aus der ältesten und längsten Umlauf-Seilbahn Deutschlands aussteigt, wird von der Bergstation begrüßt – früher wie heute. Bei ihrer Eröffnung in den 1930er Jahren war Freiburgs Gipfelinie eine Weltneuheit, heute ist sie eine Institution – untrennbar verbunden mit der Bergstation. Ein Paar, das im Bewusstsein der Bevölkerung tief verwurzelt ist.

Seit Juni 2013 weht ein frischer Wind inklusive Umbau durch die Bergstation. Ihr authentischer Charakter ist geblieben – in moderner Interpretation. Ihr Ruf als gastliches Haus besteht – mit neuer Seele und richtig guter Küche. Ihr Zuwachs: ein Veranstaltungsraum mit eigener Sonnenterrasse und viel Platz für tolle Feste.

Bei der Umgestaltung hat die Freiburger Verkehrs-AG, die das Restaurant verpachtet, viel Wert auf historisches Flair gelegt. Alles, was alt und erhaltenswert war, wurde restauriert. So zum Beispiel das wunderschön geschwungene Holzgeländer, das einen in den neuen Veranstaltungsraum führt und die Terrasse im ersten Stock, von der aus die Gäste das herrliche Schwarzwaldpanorama genießen können. Schmuckstück des Hauses ist der lichte Wintergarten mit dem Kamin, den man schon beim Hochfahren aus der Gondel heraus sehen kann.



Festscheune im Goldenen Adler*** Oberried

Bernd & Axel Maier

Hauptstraße 58
79254 Oberried

Tel. +49 (0) 7661 62017
info@goldener-adler-oberried.de
www.goldener-adler-oberried.de

Ausstattungsmerkmale

Gastraum
11 Zimmer
Festscheune



Anfangs hatten wir keinen Plan...

Wenn wir die Entwicklung hätten absehen können, wären wir die Sache anders angegangen. Aber hätten wir von Anfang an gewusst, wieviel wir in diese Scheune investieren würden, hätten wir es vielleicht auch gleich sein lassen. Unser Betriebsberater hat eh den Kopf geschüttelt und ob die Bank davon begeistert gewesen wäre, ist auch fraglich; demzufolge ist es vielleicht auch gut, dass wir nicht wussten, was auf uns zukam.

Doch der Reihe nach: Ein befreundetes Brautpaar suchte eine spezielle Location für die Hochzeitsfeier. Die Vorstellungskraft der Braut war so groß, dass sie sich eine Feier in unserer damaligen Autogarage und Abstellkammer vorstellen konnte (dafür missbrauchten wir unsere alte Scheune nämlich...). Klar hatten wir hier schon die eine oder andere Geburtstagsfeier ausgerichtet und bei Polterabenden war der Raum eh beliebt, aber eine romantische Hochzeit war doch noch mal etwas ganz anderes. Der Bräutigam war übrigens nicht ganz so begeistert, aber die Braut verfügte auch über eine große Überredungskunst und so wurde die Hochzeit gebucht.

Wir haben alles gegeben, um den Raum schön herzurichten. Edel mit weißen Tischdecken eingedeckt, runde Tische haben

wir ausgeliehen, viele Kerzen und tolle Blumen. Es wurde eine wundervolle Feier und logischerweise haben wir Fotos gemacht (es war ja auch so ein tolles Ambiente) und die Fotos in unseren Präsentationsordner gelegt.

Von dem Tag an war es geschehen – von nun an wollten die meisten in der Adler-Wein-Scheune feiern. Ursprünglich wurde alles vom Haupthaus aus serviert. Jedes Getränk, jedes Essen, jeder Espresso etc. wurde über die Straße getragen und das gab für jeden Mitarbeiter viele Kilometer, die da gelaufen werden mussten – gutes Schuhwerk war wichtig.

Natürlich war das kein Zustand für die Ewigkeit, weder für uns, noch für die Gäste und die Nachfrage nach Feiern in der Adler-Wein-Scheune stieg.

Von Jahr zu Jahr haben wir kleine und / oder größere Verbesserungen vorgenommen und irgendwann hieß es: Jetzt oder nie! Erstens ein ernstes Gespräch mit unserem Architekten, der unser Projekt immer mit einem Augenzwinkern und gutem Rat unterstützt hatte, dann natürlich mit der Bank und schließlich ging es ans Landratsamt. Der erste wirklich große Umbau wurde in Angriff genommen (Holzboden, Isolation des Raumes, Toiletten, Feuerschutz etc.).

Viel hat sich getan! Die Nachfrage ist immer noch gut und zahlreiche Jubilare und Brautpaare feiern ihren persönlichen Meilenstein in der Adler-Wein-Scheune (auch das Team mit den Spielern des SC Freiburg hat hier die Weihnachtsfeier genossen). Und nun steht die nächste Baustetappe bevor: ein kleiner Arbeitsraum, Kühlraum und eine Behindertentoilette.

Tja, so ist es gelaufen, obwohl wir vielleicht anfangs nicht wussten, was wir am Ende wollten, ist die Adler-Wein-Scheune genau so geworden, wie sie uns gefällt! Vielleicht

nicht ganz perfekt, weil einiges in Eigenregie gemacht wurde, aber vielleicht ist es ja genau das, was vielen Gästen so gut gefällt und weshalb sie sich so wohl fühlen!

Wir sind froh, dass wir hier in Oberried auch einen tollen Architekten haben, der uns immer mit Rat und Tat zur Seite steht und uns viele gute Tipps gab und immer noch gibt. Ohne seine Unterstützung wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Es ist toll, einen Architekten zu haben, der Bestehendes zu schützen weiß und mit den vorhandenen Mitteln das Optimale herausholen kann. Aber auch die Geschäftsführer der Oberrieder Firmen waren bei mancher Hauruck-Aktion tatkräftig dabei und haben oft innerhalb weniger Tage Großes geleistet.

Heute steigen Feiern bis 150 Personen in der Adler-Wein-Scheune und für unseren kleinen Familienbetrieb ist die Adler-Wein-Scheune ein zweites unverzichtbares Standbein geworden.



Architekt:
Rudi Hug, Freiburg-Ebnet
www.erne-voegel-hug.de



Die Halde**** Oberried-Hofsgrund

Lucia und Martin Hegar

Halde 2
79254 Oberried-Hofsgrund

Tel. +49 (0) 7602 9447-0
info@halde.com
www.halde.com

Ausstattungsmerkmale
Restaurant
38 Zimmer
Wellnessbereich

Schwarzwaldstil neu interpretiert

Die Halde ist ein Haus mit langer Tradition. Im Jahre 1142 erstmals erwähnt, besaß der Hof bereits seit 1337 das Recht zur Gästebewirtung. Zum Zeitpunkt des Verkaufs im Jahre 1995 war der bauliche Verfall so weit fortgeschritten, dass eine Sanierung unwirtschaftlich bis unmöglich geworden war.

Gemeinsam mit dem Denkmalamt und dem Landschaftsschutz begann der Wiederaufbau des Hotels. Der Alte Hof wurde im Stil des »Alemannischen Münstertäler Schwarzwaldhauses« grundlegend saniert. Die Gaststuben wurden nach Vorlagen aus dem 19. Jahrhundert detailgerecht rekonstruiert, das Hotel abgerissen und neu erbaut.

Die Architektur folgte dabei den eindrücklichen Vorgaben der Natur und fügt sich sehr harmonisch in die Landschaft des Schwarzwaldes. In Form, Farbe und Materialien zeigt das Gebäude Respekt und gleichzeitig Selbstbewusstsein. Handwerkliches Vermögen vieler Generationen und die Gestaltungskraft der Architekten fügten ein Ensemble von großer Prägnanz. Technik und Organisation beachten den schonenden Umgang mit Natur und Energie.

Der mächtige Erweiterungsbau zeigt in überzeugender Weise, wie ein tradiertes Formen- und Materialvokabular in ausgewogener Komposition zu einem neuen Ganzen werden kann. Das Ensemble aus Alt- und Neubau bedient sich durch den konsequenten Einsatz des Baustoffes Holz im Äußeren und im Inneren eines jahrhundertlang bewährten Materialkonzeptes. Die traditionelle Holzschindel ist das nachhaltige Kleid für das traditionelle Walmdach und die neue Fassade.



Interview

Was erwarten die Gäste von einem Schwarzwaldhotel?

Martin Hegar: Auf jeden Fall persönliche Ansprache. Die Leute wollen keinen anonymen Betrieb. Außerdem hat sich unser Selbstverständnis als Gastgeber verändert. Früher war ich nur Koch. Das habe ich von der Pike auf gelernt. Nur Koch oder Wirt zu sein, reicht heute aber nicht mehr aus. Die Gäste wollen etwas mitnehmen. Erfahrungen, vielleicht etwas Neues lernen. Unser Team besteht inzwischen aus 70 Mitarbeitern. Das alles zu organisieren, ist für uns sehr arbeitsintensiv. Aber es macht auch viel Spaß, wenn ich merke, dass es rund läuft.

Die Gäste bleiben heute oft nur wenige Tage. Ist das ein Problem für Sie?

Martin Hegar: Nein, überhaupt nicht. Man kann die Augen nicht vor einem aktuellen Trend verschließen. Die meisten wollen sich in kurzer Zeit vom hektischen Berufsalltag entspannen. Wir sehen aber auch, dass sich gleichzeitig die Bereitschaft erhöht, während des Aufenthalts mehr auszugeben. Man gönnt sich



dann eben doch mal eine Flasche Wein am Abend oder bucht ein Angebot aus unserem vielfältigen Wellnessprogramm. Trotz kürzerer Aufenthaltsdauer ist unser Hotel fast zu hundert Prozent ausgebucht.

Ist das nicht eine große Herausforderung auch für die Zukunft?

Lucia Hegar: Selbstverständlich. Uns ist klar, dass wir am Ball bleiben müssen. Damit meine ich, in guten Zeiten sollte man investieren, nicht in schlechten. Wir haben zum Beispiel den Wellnessbereich erweitert und ein neues Badehaus gebaut. Aber Wachstum lässt sich nicht allein an der Anzahl der Zimmer messen. Qualität zählt genauso. Es ist besser, 38 Zimmer voll zu belegen, als 70 Zimmer halb leer stehen zu lassen.

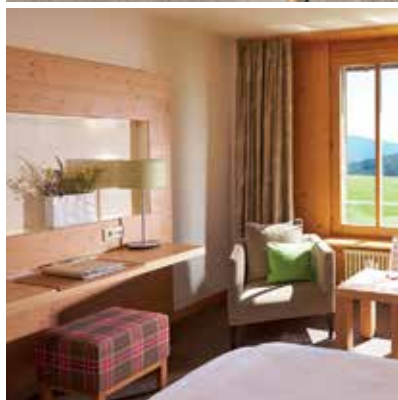
Architektonisch haben Sie beim Neubau einen ganz eigenen Weg beschritten.

Martin Hegar: Ja richtig. Die Halde hat durchgängig einen klaren Stil. Der Neubau sollte zum historischen Gasthaus passen, aber nicht alttümlich daherkommen. Das ist gelungen. Das Ganze trägt eine klare Handschrift, ist einfach und schlicht.

Keine ewig langen Flure, dafür Transparenz und Wärme. Unsere Stammgäste sagen: Wir haben das Gefühl, heim zu kommen. Man findet sich gleich zurecht, weil Restaurant, Zimmer und Bar logisch angeordnet sind und die Orientierung leicht fällt. Der Herzschlag wird gleich ein paar Takte ruhiger, wenn man zur Tür hereinkommt.

Holz ist sowohl im alten als auch im neuen Gasthaus der zentrale Baustoff.

Lucia Hegar: Wir schätzen dieses natürliche Material. Manche Gäste haben allerdings ganz andere Vorstellungen von einem Schwarzwaldhaus. Eher mit herausgeputzter Außenbeleuchtung und lackierten Holzflächen. Sie tun sich schwer mit unbehandelten Holzschindeln, die mit der Zeit vergrauen. Wir werden oft gefragt, ob man die nicht mal streichen sollte. Von uns aus dürfen die Schindeln altern. Wir würden nie anders bauen. Lieber würden wir uns die Gäste suchen, denen diese Art gefällt.



Architekt:
Werkgruppe Lahr
www.werkgruppe-lahr.de

Bauherr:
Bärbel und Peter Mogg

Hotel zum Ochsen**** Schönwald

Familie Dalbeck-Martin

Ludwig-Uhland-Straße 18
78141 Schönwald

Tel. +49 (0) 7722 866480
post@ochsen.com
www.ochsen.com

Ausstattungsmerkmale

Restaurant
36 Zimmer
3 Tagungsräume
Wellnessbereich



Interview

Frau Martin, ist ein Hotelgebäude eigentlich jemals fertig?

Barbara Martin: Man sollte es meinen. Tatsächlich aber sind wir auch baulich immer in Bewegung. Renovierungen finden laufend statt, kleinere Umbauten und Verbesserungen sind ständig auf dem Tisch.

regulierung eingebaut, die mit den Fenstern gekoppelt ist. Unser SPA wurde modernisiert. Einen Teil davon nutzt übrigens den historischen Brauereikeller – mit einem tollen Raumklima. Die Liegeterrasse wurde vor dem Schwimmbad angelegt, das Raumangebot für Gesundheit und Schönheit erweitert und und und....

Wer sich nicht bewegt und nach neuen Reizen für die Gäste sucht, gerät schnell ins Hintertreffen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, immer einen Schritt schneller zu sein. Unsere Gäste freut's.

Worauf legen Ihre Gäste besonderen Wert?

Björn Dalbeck-Martin: Natürlich haben wir viele »Feinschmecker-Gäste«, die aufgrund der prämierten Weinkarte und der anderen Auszeichnungen kommen, die unsere Küche erhalten hat. Ihnen bereiten wir einen genussvollen Aufenthalt. Ansonsten hat jeder Gast ganz individuelle Ansprüche, auf die wir jeweils eingehen.

Welche größere Maßnahme haben Sie in letzter Zeit umgesetzt?

Björn Dalbeck-Martin: Die letzte Zeit stand unter dem Motto »Modernisierung und Erweiterung«. So haben wir neue Komfortzimmer gebaut und mit edlen Holzmöbeln und feinen Stoffen ausgestattet. Die Bäder präsentieren sich mit Feuergranit und schönen Armaturen.

Ein neues Lichtkonzept sorgt für gute Stimmungen im ganzen Hotel. Klimaschutz wird immer wichtiger: Wir haben eine automatische Heizungs-

Gepflegte Sauberkeit und immer freundlicher und zuvorkommender Service sind ein Muss. Wir sehen derzeit aber auch einen Trend hin zu größerem Beratungsbedarf bei der Freizeitgestaltung, bei Wellness-, Gesundheits- und Schönheitsanwendungen. Darauf reagieren wir mit regelmäßigen Schulungen unseres Personals.



Schwarzwaldarchitektur klassisch weiterentwickelt

Wie so viele Traditionshäuser hat sich auch der Ochsen in Schönwald aus einem historischen Haupthaus heraus entwickelt. Seit 1796 als Bauernhof genutzt, wurde später eine Brauerei »Ochsen-Bräu« angegliedert. Für den Südschwarzwald typisch wurde aus dem Hof eine Gastwirtschaft mit Beherbergung. Recht neu ist das Hotel, wie es sich heute präsentiert. Kleinteilige Anbau- und Umbaugeschichte an die Ursubstanz mit den Bausünden der 70er Jahre sucht man hier vergebens.

Vielmehr wurde vor wenigen Jahren in einem »großen Wurf« die ganz erhebliche Erweiterung zum 4-Sterne-Hotel mit 36 Zimmern geplant und umgesetzt. Entsprechend aus einem Guss präsentiert sich der gepflegte Gebäudekomplex mit Walmdach und schwarzwalddtypisch gestalteten Anbauten.

Die Form folgt der Funktion, ohne auf regionaltypische Bauelemente zu verzichten. Der Einsatz heimischer Hölzer ist konsequent. Ähnlich einem Parkwald erweitert der hauseigene Golfplatz das Raumerlebnis bis zur Sichtkante in Richtung Wald.

Im Innern ist das Haus nicht überladen, sondern entwickelt seine Gemütlichkeit aus der feinsinnigen Zusammenstellung kleiner Details durch die Hausherrin. Viel Licht bringen die großflächigen Fenster herein, der Übergang nach draußen wirkt fließend. Die Hotelzimmer schaffen den Spagat zwischen 4-Sterne-Komfort und Schwarzwaldsymbolik durch einen gelungenen Mix aus modernen Elementen, wie den großzügigen Bädern und heimelig gemütlichen Applikationen und Accessoires. Das Restaurant mit seinen Stuben bietet abwechslungsreiche Blickachsen und schafft durch äußerst sorgsam geplante Aufteilungen private Sphären.



Planung:
Ingenieurbüro für Bauwesen
Karlhans Schweizer, Blumberg
www.ibs-schweizer.de

Innenausbau:
Holzwerkstätte Rumpf,
Furtwangen
www.rumpf.de

Goldene Krone St. Märgen

LandFrauenWirtschaft eG

Wagensteigstraße 10
79274 St. Märgen

Tel. +49 (0) 7669 9399988
Fax +49 (0) 7669 9399987
cafe@goldene-krone.de
www.cafe-goldene-krone.de

Ausstattungsmerkmale

Café
Jugendstilsaal



Planung und Ausführung:
Arbeitsgemeinschaft
Petra Habammer, Freiburg
www.habammer-leiber.de
und
Sutter3kg, Titisee-Neustadt
www.sutter3kg.de



Ein Haus mit Stil und Tradition

Die 1753 erbaute Klosterherberge und später zum Grand Hotel umgebaute »Goldene Krone« in St. Märgen wurde nach Jahren des Leerstands und Zerfalls durch bürgerschaftliches Engagement vor dem Abriss gerettet und aufwändig restauriert. Teil des Konzeptes war neben der Rettung des kulturhistorisch bedeutsamen Gebäudes auch die Wiederbelebung der Dorfmitte. Mit dem heute darin beheimateten Café Goldene Krone ist das auf vorbildliche Weise gelungen.

Bereits Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Gasthof errichtet. Seine ersten Gäste waren Wallfahrer, die die Reise zum Kloster St. Märgen im Schwarzwald auf sich genommen hatten. Später gesellten sich auch weltliche, meist adelige Gäste wie Freiherren und Grafen dazu. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Hof erweitert und in ein Grand Hotel umgewandelt.

Von dieser Pracht war in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht mehr viel zu spüren. Die sorgfältig hergerichteten Innenräume sowie die prunkvolle Fassade drohten zu verfallen. Um dieses Kleinod vor dem Verfall zu retten, gründeten elf tatkräftige Privatpersonen 2003 die »Goldene Krone GdR« und trugen somit zur Rettung des wertvollen Baudenkmals bei.

Ziel war es, das Denkmal möglichst originalgetreu wiederherzustellen. Die augenscheinlichste Maßnahme bestand dabei in der Restaurierung der aufwändigen Schmuckfassade mit ihren Giebeln und Erkern, sowie der Wiedereinbau der historischen Sprossenfenster. Gleichzeitig bringt ein gläserner Vorbau viel Licht ins Haus.

Aber auch im Inneren wollte man die Herrschaftlichkeit vergangener Zeiten wiederbeleben und verkleidete dafür in Anlehnung an den Jugendstilsaal Decken und Wände mit Stuckelementen. Ein Schmuckstück aus vergangenen Zeiten, der Jugendstilsaal, ist ebenfalls saniert worden und kann über den Kulturverein St. Märgen für private Festlichkeiten angemietet werden.

Bewirtet wird das Café seit 2004 von den Landfrauen unter der Leitung von Frau Waldera-Kynast. Im November 2011 wurde eine Genossenschaft gegründet, um den Grundgedanken des Sozialprojektes aufzunehmen und so den Fortbestand des erfolgreichen Projektes zu sichern.

Seit März 2012 wird das Café als Genossenschaft betrieben. Durch dieses mehrfach prämierte und bundesweit beachtete soziale Projekt entstanden familienfreundliche Teilzeitarbeitsplätze für Frauen im ländlichen Raum.

Die Krone ist heute nicht nur »Pilgerstätte für Weitgereiste«, sondern beherbergt in ihren Wohnungen auch Ortsansässige, ganz in der Tradition des Hauses, das zu Beginn seiner glanzvollen Laufbahn den Beständern (Klosterangehörigen) Wohnraum bot.





Neues mit Bewährtem verbinden

Die in Naturtönen gewählten Stoffe der Sitzbezüge schlagen eine Brücke von den restaurierten Stühlen zu den neuen Eschenholzbank. So entsteht ein lebendiger Dialog zwischen »bewährt« und »neu«.



Architektin:
Rafaela Schüle
Mühlenstraße 30
79199 Kirchzarten



Sonne St. Peter

Familie Rombach

Zähringer Straße 2
79271 St. Peter

Tel. +49 (0) 7660 9401-0
sonne-st.peter@t-online.de
www.sonne-schwarzwald.de

Ausstattungsmerkmale
Restaurant
13 Zimmer
Wellnessbereich

Neue Strahlkraft – bewährter Charakter

Bei der »Sonne« in St. Peter wünschten die Bauherren eine einfühlsame Renovierung des Gastraums. Stammkunden sollten sich weiter wohl und willkommen fühlen. Doch zwischen dem anspruchsvollen Konzept einer zertifizierten Bio-Küche und dem Erscheinungsbild des Gastraums galt es, eine neue Harmonie zu finden. Die Räume sollten offener, transparenter und zeitgemäßer wirken. Die Architektin und Geomantin Rafaela Schüle – auf solche Wünsche spezialisiert – führte ausführliche Gespräche mit den Bauherren, um schließlich gemeinsam mit ihnen eine stimmige Balance zwischen Bewährtem und Neuem zu finden. Nach dem pünktlichen Abschluss des Umbaus strahlte (auch) Hans-Peter Rombach: »Mit dem Umbau ist uns ein Quantensprung gelungen«.

Welche Maßnahmen wurden nach der etwa einjährigen Planungsphase umgesetzt? Restaurant einschließlich Nebenraum erhielten einen neuen Fußboden aus edlem heimischen Eschenholz. Die geseiften Dielen zeigen nun ihre ganze Natürlichkeit, erhellen den gesamten Raum und schaffen ein angenehmes Raumklima. Einzelne Wände wurden mit einem Natur-Putz aufgefrischt. Auch dies mit dem Ziel, Behaglichkeit mit Helligkeit zu verbinden.

Das vorhandene, sehr gute Lichtkonzept wurde übernommen, nur ergänzend ein spannender Gegensatz zwischen den vorhandenen Lampen aus gebürstetem Messing und einigen

modernen Artemide-Leuchten geschaffen. Neue Sitzbänke aus Eschenholz wurden mit liebevoll aufgearbeiteten Stühlen aus dem Bestand kombiniert. Erhalten blieb in der Abtrennung zum Stammtisch mit der hellen Escheneckbank auch das alte Glasbild vom »Gasthof Sonne«.

Ebenfalls erhalten blieben Dielen der früheren Deckenverkleidung. Aufgearbeitet bilden sie nun die Verkleidung der neu gestalteten Theke und der vergrößerten Rezeption. Das ist nicht nur ressourcen- und geldsparend gedacht, sondern erhält dem gesamten Raum auch die Kraft des alten Holzes. Vollkommen neu ist dagegen der Kamin, in dem ein »echtes«

Feuer brennt. Bei allen Maßnahmen haben Bauherren und Architektin immer wieder abgewogen, was erhaltenswert schien und was eine sinnvolle Ergänzung, beziehungsweise den richtigen Schritt in eine lebendige Gegenwart darstellt.

Ziel war es, ganz auf die »Sonne« zugeschnittene Lösungen zu finden, Nachgemachtes zu vermeiden. Auch durch ihre zusätzliche Qualifikation als Geomantin ist es der Architektin gelungen, sich in die Geschichte des Hauses und in die Bedürfnisse ihrer Bauherren einzufühlen. »Man muss erst einmal wahrnehmen und gemeinsam herausfinden, welche Vorstellungen die Bauherren mit dem Umbau verbinden. Keiner kommt mit einem fertigen Konzept«, sagt Rafaela Schüle über dieses vorsichtige Herantasten an eine neue Aufgabe. Schön für sie selbst war, dass sie tiefes Verständnis für die Anforderungen eines Gaststättenbetriebes erwerben konnte.

Heute entspricht der Stil des Gastraums dem der Küche: Nachhaltig. Regional. Einfach echt. Dass Stimmiges und

Funktionierendes erhalten wurde, sorgte für einen reibungslosen Neubeginn, bewahrte die Tradition und sparte Ressourcen. Die Betonung des Regionalen, die sich in der Wahl des Holzes, der beauftragten Handwerksbetriebe und verschiedener Gestaltungselemente aus der Schwarzwälder Kultur ausdrückt, schreibt die Tradition des Hauses fort und schafft wieder bleibende Werte.

Das massive Holz aus der Umgebung – Boden, Bänke und Tische – strahlt Geborgenheit und Solidität aus. Es ist echt und unverfälscht wie das Feuer im Kamin und die Silikatfarben an den Wänden.

Elf Monate Planungszeit und drei Wochen Umbauzeit (die genau eingehalten wurden) haben sich gelohnt.

Beratungsangebote

Im Rahmen der Baukultur Schwarzwald haben nachfolgende Institutionen das Projekt »Bauen für den Tourismus« unterstützt und stehen bei Fragen zum Thema Umbau, Anbau oder Neubau mit nützlichen Informationen als Ansprechpartner zur Verfügung. Ziel dabei ist es, im Schwarzwald ein zeitgemäßes,

Regierungspräsidium Freiburg

Unterstützung durch Zuwendungen und Förderprogramme des Landes

Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)

Das ELR fördert die strukturelle Entwicklung im ländlichen Raum und inländlich geprägten Gemeinden. In den Förderbereichen »Arbeiten« und »Grundversorgung« können kleine und mittlere Unternehmen – KMU – bis 100 Beschäftigte gefördert werden. Die Anträge werden jährlich über die Gemeinde eingereicht. Die Fördersatzte betragen 10 % bis 15 %, bei »Grundversorgung« (keine weitere Gaststätte am Ort) bis 20 %, maximal 200.000 Euro. Es werden qualitätssteigernde, strukturverbessernde Maßnahmen gefördert. Bei Beherbergungsbetrieben z. B. der Einbau von Schwimmbädern, Wellness-Bereichen und die Herstellung von Barrierefreiheit. Bevorzugt werden innovative und nachhaltige Vorhaben. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Regierungspräsidium ist ratsam.

Bei reinen Renovierungs-, Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen, mit denen nur geringfügige Beschäftigungsverhältnisse entstehen, wird auf das L-Bank Programm »Tourismusfinanzierung (gewerblich)« verwiesen.

Regierungspräsidium Freiburg, Referat 22, Wirtschaftsförderung
Telefon: 0761 208-4662 u. 4666, Fax: 0761 208-4799

Förderprogramm Denkmalpflege

Bei Kulturdenkmalen können die förderfähigen Ausgaben bezuschusst werden, die der Erhaltung und der Pflege des Kulturgutes dienen. Zur Erarbeitung eines denkmalverträglichen Konzeptes ist eine frühzeitige Abstimmung mit der Denkmalpflege des Regierungspräsidiums anzuraten.

Regierungspräsidium Freiburg, Referat 26, Denkmalpflege
Telefon: 0761 208-3500, Fax: 0761 208-3544

L-Bank-Förderprogramme für Existenzgründung und Mittelstandsfinanzierung, z. B. :

- Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuV)
- Tourismusfinanzierung (gewerblich)
- Liquiditätshilfeprogramm

Gefördert werden mit zinsgünstigen Darlehen über die Hausbank

- Investitionen
- Betriebsübernahmen
- Markterschließung
- Betriebsmittel
- Konsolidierungen
- Umschuldungen, i. d. R. zu Marktbedingungen

Landeskreditbank BW Förderbank

Börsenplatz 1, 70174 Stuttgart,
Telefon: 0711 122-0, Fax: 0711 122-2112

Bürgschaftsprogramm

Die Bürgschaften ermöglichen kleinen und mittleren Unternehmen Finanzierungen, wenn Sicherheiten fehlen.

Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH

Verastraße 13-17, 70182 Stuttgart,
Telefon: 0711 1645-6, Fax: 0711 1645-6

Architektenkammer Baden-Württemberg

Anfangsberatung und gesamtheitliches Planen für ein zukunftsorientiertes und regionales Bauen

Holen Sie sich frühestmöglich Rat bei einem Architekten/Innenarchitekten für Ihr Vorhaben. Es geht zuerst darum, Ihre Zielvorstellungen im Rahmen der Gegebenheiten und der Möglichkeiten festzulegen. Öffnen Sie sich für zukunftsorientiertes und neues Bauen neben Ihren Erfahrungen für den Betrieb. Welche Zielgruppe wollen Sie erreichen und welcher Auftritt ist dafür notwendig.

Eine Anfangsberatung (Vergütung nach Zeitaufwand) könnte am Beginn stehen. Sie werden ein Marketingkonzept entwickeln, unter Berücksichtigung des möglichen Umfangs und der Finanzierbarkeit Ihrer Baumaßnahmen. Dabei sollten alle Beteiligten so früh wie möglich einbezogen werden. Dazu gehört insbesondere die Baurechtsbehörde, die Gewerbeaufsicht, der Gang zur Bank mit Ihrem Finanzberater, aber auch zu den hier aufgeführten Partnern, die Sie über das Raumprogramm und die Funktionsabläufe beraten. Ein umfassender Planungsauftrag (Vergütung nach HOAI) ist dann möglich, wenn ein Zielkonzept vorliegt und die gegebenen Rahmenbedingungen festliegen.

Zu dem Architekten besteht ein besonderes Vertrauensverhältnis, er ist Ihr Treuhänder und damit unabhängig von Produkten und ausführenden Handwerksfirmen. Die Architektenkammer kann Ihnen bei der Auswahl des Architekten behilflich sein, insbesondere dort, wo spezielle Kenntnisse gefordert sind: wie Denkmalpflege, Nachhaltigkeit, die energetische Versorgung oder wenn es um Wellnesseinrichtungen oder ein baubiologisches Umfeld geht. Natürlich kann man dabei nach Beispielen fragen, die die besondere »Handschrift« des Planers zeigen und von seinen Erfahrungen profitieren.

Denken Sie daran, das Erscheinungsbild Ihres Gebäudes, die Atmosphäre, die Eleganz, die Heiterkeit jedes einzelnen Raumes ist auch Teil Ihres umfassenden Marketingkonzeptes und Anziehungspunkt für Ihre Gäste.

Viel Freude beim Planen und späteren Bauen!

aber auch regionales Bauen zu fördern. Mit einem fachmännischen Blick von Außen, umfangreichen Beratungsangeboten und gezielten Hinweisen auf mögliche Förderprogramme können Planung und Realisierung entsprechender Maßnahmen professionell unterstützt werden.

DEHOGA Baden-Württemberg

Mehr Wirtschaftlichkeit durch eine umfangreiche Bedarfs-Funktions-Analyse

Wir sind der Verband für Hotellerie und Gastronomie – Branchenvertretung und Ihr Dienstleister – dem als starke Arbeitgeberorganisation im Land ca. 12.000 Mitglieder vertrauen. DEHOGA-Mitglieder profitieren von der Beratung in sämtlichen Betriebsbelangen. Auch bei Rechtsangelegenheiten stehen unsere Verbandsjuristinnen und -juristen der DEHOGA-Rechtsberatung zur Seite, die die Mitglieder in Gerichtsverfahren vor den Arbeits- und Sozialgerichten vertreten.

Unsere DEHOGA-Betriebsberatung gehört mit derzeit rund 800 Beratungen pro Jahr zu den führenden Know-how-Dienstleistern für die Hotellerie und Gastronomie in Süddeutschland, deren maßgeschneiderte Beratungsangebote sich an den individuellen Anforderungen der Betriebe orientieren. Unsere Mitarbeiter kennen die Branche aus eigener, langjähriger Tätigkeit und verfügen über das notwendige Praxiswissen. Dank der Förderung unserer Beratung durch Mittel des Landes und des Bundes können wir unsere Leistung zu sehr guten Konditionen anbieten.

Wir bieten Beratung in folgenden Bereichen: Unternehmensanalyse, Finanzierung, Konzept- und Projektentwicklung, Marketing, Sanierung, Unternehmensnachfolge / Nachfolgemoderator, Vergütungs- und Lohnoptimierung.

Auch bei dem Projekt Baukultur Schwarzwald – Bauen für den Tourismus – stehen wir gerne beratend bei Renovierungs-, Umbau- oder Neubauvorhaben zur Seite, um die Wirtschaftlichkeit eines Vorhabens einschließlich der Finanzierung auch unter Berücksichtigung von Förderungsprogrammen vorab zu prüfen und somit eine professionelle Basis für alle notwendigen Entscheidungen zu verschaffen.

Weiter können DEHOGA-Mitglieder die Weiterbildungsangebote der DEHOGA-Akademie sowie die DEHOGA-Rabatte bei vielen Lieferanten nutzen.

Schwarzwald Tourismus GmbH

Mit der richtigen Strategie zu mehr Erfolg

Je reiseerfahrener Gäste sind, desto höher sind ihre Ansprüche im Urlaub. Wer bei Geschäftsreisen auf die die vertraute Ausstattung eines Kettenhotels setzt, sucht im Urlaub vielleicht eher die Einzigartigkeit eines »typischen« Hotels. Auf Geschäftsreisen mag die »höfliche« Freundlichkeit des Personals recht sein, im Urlaub sind Authentizität und der »persönliche Draht« wichtiger. Hardware und Softskills zusammen machen den Erfolg aus, daran sollte denken, wer sein Haus zukunftsfit machen will. Architektur, Innenausstattung, Service-Qualität und Service-Abläufe gilt es optimal aufeinander abzustimmen.

Für die »Hardware«, für Architektur und Ausstattung, finden Sie in dieser Broschüre viele anregende Beispiele. Regionalität und Authentizität brauchen aber noch mehr: das für den Gast augenfällige Bekenntnis zur Region. Etwa durch die Verwendung der Marke »Schwarzwald – herz.erfrischend.echt.«, durch das Angebot »Schwarzwald Balance« oder das Label »Schwarzwald – echte Gastlichkeit«. Damit zeichnet die Schwarzwald Tourismus GmbH Betriebe aus, die sich in ihrer (auch modernen) Architektur in zeitgemäßer Ausstattung, Service und Information für ihre Gäste der Ferienregion in besonderer Weise verpflichtet fühlen. Gastgeber sind wichtige Leistungsträger des Tourismus.

Wir stellen Gastgebern die Marke »Schwarzwald« gerne kostenfrei zur Verfügung und beraten bei deren Einsatz. Viele Tipps für noch mehr Erfolg bei Gästen gibt unsere Broschüre »Der perfekte Gastgeber«. Alle Infos und Downloads gibt es unter: www.schwarzwald-tourismus.info/partnernet

Naturpark Südschwarzwald

Planen und Bauen im Naturpark

Naturparke sind Modelllandschaften für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Sie zeigen Wege auf, wie wirtschaftliche Nutzung, Naturschutz und Erholung in Einklang gebracht werden können. Im Naturpark Südschwarzwald haben sich 103 Städte und Gemeinden mit Vereinen und Verbänden zusammengeschlossen, um die Zukunft unserer Region zu gestalten. Durch eine Vielzahl von Projekten aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Klimaschutz, Architektur und Siedlungsentwicklung, Tourismus und Umweltbildung sowie Kultur und Tradition werden wirkungsvolle Impulse für das konkrete Handeln gegeben. Im Bereich der Gastronomie und Hotellerie ist für unsere Naturparkwirte Südschwarzwald die Landschaftsoffenhaltung mit Messer und Gabel ein Herzensanliegen.

Der Naturpark wird von einem breiten ehrenamtlichen Engagement getragen und versteht sich quasi als Werkstatt regionalen Handelns. So arbeitet die Arbeitsgruppe »Architektur und Siedlungsentwicklung« des Naturparks an dem Thema Baukultur in verschiedenen Projekten, wie zum Beispiel der Einrichtung eines Gestaltungsbeirats, der Auslobung von Architekturwettbewerben oder der Erarbeitung von Publikationen.

Um den Schwarzwald für Bewohner und Gäste lebens- und sehenswert zu gestalten, setzt sich der Naturpark Südschwarzwald für eine nachhaltige und zukunftsweisende regionaltypische Schwarzwälder Baukultur ein. In der Publikation »DorfLeben – Spaziergänge durch Geschichte, Landschaften und Dörfer im Naturpark Südschwarzwald« werden exemplarisch Orte im Südschwarzwald vorgestellt, die Vergangenheit und Gegenwart auf vorbildliche Weise miteinander verbinden und dabei ihre ortsspezifischen Qualitäten zu bewahren vermögen.

Impressum

Herausgeber

Architektenkammer Freiburg
Guntramstraße 15 | 79106 Freiburg

© 2014 Architektenkammer Freiburg

Auflage 5000

Redaktion und Lektorat

Regina Korzen

Redaktion, Konzept & Gestaltung

Poool Network
Monika und Sigrid Forsthuber
Hildastraße 66 | 79102 Freiburg
www.poool-freiburg.de

Kontaktadressen

Regierungspräsidium Freiburg

Bissierstraße 7 | 79104 Freiburg
Tel. 0761 208-0

www.rp.baden-wuerttemberg.de

Architektenkammer BW Kammerbezirk Freiburg

Guntramstraße 15 | 79106 Freiburg
Tel. 0761 288093 | Fax 0761 288095
kb-freiburg@akbw.de | www.akbw.de

DEHOGA Baden-Württemberg

Günterstalstraße 78 | 79100 Freiburg
Tel. 0761 73400 | Fax 0761 700963
viett@dehogabw.de | www.dehogabw.de

Schwarzwald Tourismus GmbH

Habsburgerstraße 132 | 79104 Freiburg
Tel. 0761 896460 | Fax 0761 8964670
mail@schwarzwald-tourismus.info

www.schwarzwald-tourismus.info

Naturpark Südschwarzwald

Dr.-Pilet-Spur 4 | 79868 Feldberg
Tel. 07676 933610 | Fax 07676 933611
info@naturpark-suedschwarzwald.de

www.naturpark-suedschwarzwald.de

Fotonachweise

Foto	Conrads	Titel
Reinhard End		S. 2 / 4
Erich Spiegelhalter/STG		S. 6
Foto Conrads, Monika Forsthuber		S. 8 / 9
Aschaeh Khodabakhshi		S. 14 / 15
Wolfgang Starker, Reinhard End		S. 16 / 17
Bernhard Strauß		S. 18 / 19
Rolf Frei (Außenaufnahme)		S. 20
Bernd Siebold (Innenaufnahmen)		S. 20 / 21
Tom Gundelwein, Monika Forsthuber		S. 22 / 23
Christoph Dörper		S. 26 / 27
Michael Wissing		S. 28 / 29
Marcel Bischler		S. 30 / 31
Albrecht I. Schnabel		S. 32 / 33
Jessica Alice Hath		S. 32 / 33
Maj Britt Hansen		S. 34 / 35
Sabine Kiss (Eingangsportal)		S. 36 / 37
Britt Schilling		S. 40 / 41
Andreas Gerhardt		S. 44
von links beginnend > Andreas Gerhardt,		S. 45
Jessica Alice Hath, Reinhard End,		
Andreas Gerhardt, Christoph Dörper		
Müller Werbung		S. 46 / 47
Peter Schmidt, Monika Forsthuber		S. 48 / 49
Britt Schilling		S. 50 / 51



Gefördert durch das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur:

